

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Drummenhude - Bilder vom Tage - Die deutsche Erde - Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellschafter“ Nagold // Gegründet 1827
Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 892 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für

Fernsprech-Anschluß G.N. 429 / Schließfach 55 / Wartstr. 14

Auflage etwa bewilligte Nachläß hinfällig

Abonnementspreise: Die 1-pfennige Mini-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 3 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Druckpreis: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckpreis: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Vor einem Volksurteil?

Sonderbare Enthüllungen - Angst der Regierung

W. Wien, 15. Juli.

Die Wiener Gauleitung der NSDAP hat am 1. Juli folgendes Schreiben an Bisanzler Starbemberger gerichtet:

„Am 26. Juni anheften Sie sich, Herr Bisanzler, li. Bericht der Amtlichen Nachrichtenstelle, gegenüber dem Wiener Korrespondenten der „As Et“ in folgender Weise über die Frage einer Volksabstimmung in Oesterreich: „An eine Volksabstimmung denken wir nicht. Ihre Ausgange hängt von der Propaganda ab, und die Welt ist eine Welt.“ Die Geldmittel, die Oesterreich hierfür zur Verfügung stehen, können sich keineswegs mit den Mitteln, die Deutschland für die Beeinflussung des Ausgangs der Volksabstimmung zur Verfügung stellen könnte, messen.“

Wir erinnern uns noch gut an ein anderes Interim, das Sie zum eine Woche vorher einem anderen Zeitungsvertreter gegeben haben und in dem Sie betonten, daß die nationalsozialistische Propaganda in Oesterreich unwirksam sei. Nach dieser Ihrer Äußerung steht es nun nicht ganz so aus. Weitläufiger, besonders für die öffentliche Meinung des Auslandes, ist aber das in obiger Erklärung liegende Eingeständnis, daß eine allseitige Abstimmung in Oesterreich nicht zugunsten der Regierung ausfallen würde.“

Daß Sie diese unangenehme Tatsache mit der reichsdeutschen Propaganda zu bemaßeln suchen, wollen wir Ihnen nicht übel nehmen. Ist es selbst daran glauben. Wir erlauben uns daher, Ihnen Herr Bisanzler einen Vorschlag zu machen, der es ermöglicht, daß von jeder Propaganda unberührt die Meinung des Volkes in Oesterreich über seine Regierung vor aller Welt festzustellen. Der Vorschlag lautet:

Nach geheim getroffenen technischen Vorbereitungen verläßt die Regierung an irgendeinem Tage, daß am folgenden Tage eine Abstimmung aller volljährigen Staatsangehörigen darüber stattfindet, ob sie der Regierung das Vertrauen aussprechen gewillt sind oder nicht. Keine reichsdeutsche Propaganda kann in diesem Fall das Ergebnis der Abstimmung beeinflussen! Keine Gelder können zu diesem Zweck von irgendeiner außenstehenden Seite aufgewendet werden!!

Dazu kommt, daß die Regierung und ihre Vaterländische Front seit zwei Jahren in diesem Lande allein das Recht hat, in unzähligen Versammlungen und Aufmärschen, in Presse und Rundfunk für ihre Sache Propaganda zu machen, während dies ihren Gegnern bei brutalen Strafen verboten ist.

Wenn wir trotzdem diesen Vorschlag machen, das Volk von Oesterreich ohne alle propagandistische Vorbereitung unzerstört zur Entscheidung aufzurufen, dann geben wir der Regierung dabei die Chancen der Propaganda vor, die Sie, Herr Bisanzler, selbst, - wie Sie oben sagen - für jede Abstimmung allein entscheidend halten.“

Ernte-Schwierigkeiten in Sowjetrußland

Moskau, 16. Juli

Die „Pravda“ nimmt in scharfer Weise gegen den langsamen Gang und die nachlässige Ausführung der Erntearbeiten Stellung. Obwohl die Aussichten der diesjährigen Ernte von den Ernteschätzungskommissionen überall günstig eingeschätzt worden waren, machen sich jetzt zunehmende Schwierigkeiten bemerkbar, und die zuständigen Stellen lassen durchblicken, daß es auch in diesem Jahre wieder einen Kampf gegen die Bauern geben wird, die das Korn nicht an die amtlichen Getreideabnahmestellen abgeben wollen. Die „Pravda“ sagt, die Arbeiten gingen so langsam vor sich, daß eine Gefahr für die recht-

zeitige Eindringung der Ernte besteht. Man beruhige sich damit, daß man das Getreide abgemäht habe. Dann bliebe es aber auf dem Felde liegen. Wind und Wetter, vor allem aber den Getreideäubern ausgesetzt. In den Kollektivwirtschaften gebe es unzählige Faulenzer und Trüdeberger. In anderen Wirtschaften wiederum würden die Arbeiten im Galopp erledigt und dies gehe dann auf Kosten der Qualität. Das Blatt läßt durchblicken, daß die Ernährungsschwierigkeiten unermindert anhalten werden, wenn hier nicht im letzten Augenblick Abhilfe geschaffen wird. Die Postungen hierauf sind jedoch gering.

In Gorki, dem früheren Nischni-Novgorod, wurde in den letzten Monaten die Judennot immer größer, während die Moskauer Zentrale Beschlüsse dafür hatte, daß das dortige Gebiet ausreichend mit Zucker versorgt sei. Man setzte eine Kontrolle ein und stellte fest, daß die Leiter der Zuckerhandelsorganisation in Gorki nicht weniger als 782 Tonnen Zucker in einem alten Kartoffelspeicher derart untergebracht hatten, daß der gesamte Zucker vollkommen unbrauchbar geworden ist und vernichtet werden mußte. Der Leiter der Organisation und sein Gehilfe wurden dem Gericht übergeben.

Die Schwierigkeiten, die in der ausreichenden Belieferung der Sowjetindustrie mit Brennstoffen entstanden, haben den Volkskommissar für die Schwerindustrie zur Herausgabe eines Erlasses veranlaßt, in dem es u. a. heißt, nach einer kurzen Zeit der erfolgreichen Arbeit mache sich in der Kohlenindustrie wieder die alte Inaktivität bemerkbar. Die Anordnungen des Kommissariats über die Organisation der Arbeit würden nicht durchgeführt, die Unglücksfälle nehmen von Monat zu Monat in erschreckendem Maße zu, und mit der rationalen Ausbeute liege es oft sehr im Argen. Die Strecken und Querschnitte in den einzelnen Gruben seien in voller Unordnung, das Signalsystem funktioniere nicht und die einzelnen Abteilungen seien noch immer ohne telefonische Verbindung miteinander. Die im ganzen gesehen sehr ungenügende Arbeit habe auch zu einer unmäßigen Verteuerung der Kohlen geführt. Die Selbstkostenpreise stiegen immer mehr.

Kurfürstendamm-Juden werden frech

Zurückweisung jüdischer Herausforderungen bei einer Filmaufführung

16. Berlin, 16. Juli.

Als am letzten Samstag in einem Lichtspieltheater am Kurfürstendamm - von dem die Berliner Juden noch immer glauben, daß er ihre unbestrittene Domäne sei - der schwedische Film „Bitterton u. Bendel“ aufgeführt wurde, gab es große Aufregung bei den Juden. Der Film, der nicht in Deutschland, sondern in Schweden hergestellt wurde, zeigt einen galizischen Juden, der als blinder Passagier nach Stockholm kommt und mit einem Arbeitslosen eine Firma gründet. Betrogen wird, wo immer man kann. Der dumme Schwede macht zuerst aus Spaß mit, dann hängt er schließlich im Netz des Juden. Und das ist die Ursache der Aufregung: Weil der Film es sagt, diesmal den Juden Bendel als den Ergänzener hinzustellen und nicht irgendeinen Goi, deshalb wurden die Aufführungen durch andauernde Provokationen der Juden gestört.

Das aber wurde den Berlinern schließlich zu dumm. Am Montagabend gab eine größere Menschenmenge vor dem Lichtspieltheater ihrer Empörung über die jüdischen Frechheiten bei der Aufführung eines Films,

Neue Bestimmungen...

Der Führer des deutschen Kraftfahrports und Präsident der DRS, Korpsführer Günlein, landete nachstehendes Telegramm an den Automobilklub von Frankreich:

„Infolge neuer Bestimmungen der Schweiz und Italiens wirkt sich Verkehrsverengung für deutsche Teilnehmer der Alpenfahrt leicht aus schwieriger aus als angenommen. Habe mich daher schwerer Herzens entschließen müssen, deutsche Rennungen zurückzuziehen. Ich bin mir bewußt, daß durch den Ausfall der starken deutschen Beteiligung die Durchführung der Alpenfahrt 1935 in Frage gestellt ist, vermag jedoch hierin keinen großen Nachteil zu erblicken, da die internationale Geltung der traditionellen Alpenfahrt durch die in diesem Jahre zu schwache Beteiligung der anderen Nationen ohnehin beeinträchtigt ist. Unsere diesmahlige Zurückhaltung soll unserer Treue und Anhänglichkeit zur Alpenfahrt, die immer ein lebendiges Zeugnis internationaler Sportkameradschaft ablegt, keinerlei Abbruch tun.“

Schach den Verleumdern der SA.

Das Tragen von Dienstkleidung befohlen

Berlin, 16. Juli

Vollstrenge Elemente verjuchten im Ministerlande, die SA in Disziplin zu bringen. Wenn auch das Verhalten Fremdräuger auf das schärfste verurteilt werden muß, so muß trotzdem die SA, die Disziplin bewahren und erneut unter Beweis stellen, daß sie die Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat, zu erfüllen versteht. Die Gruppe Berlin-Brandenburg ordnet daher an, daß die SA sich von jeglichen Demonstrationen und Kundgebungen fernhält, auch in Zivilkleidung. Sämtliche SA-Männer haben außerhalb ihres Berufes sofort bis auf Widerruf Dienstkleidung zu tragen. Die verantwortlichen SA-Führer haben entsprechend dieser Anweisung sofort sich durch Appelle in

Die englischen Frontkämpfer in Briß

Berlin, 16. Juli.

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer stattete am Dienstag vormittag unter Führung von Staatskommissar Dr. Ripert und Reichsführer der NSDAP, Oberleutnant der Kriegerveteran, die in Briß einen Besuch ab, wo sie von einer Siedlerabordnung empfangen wurde. Siedlerfrauen und -kinder überreichten als Willkommensgruß mehrere große Feldblumensträuße, die mit herzlichsten Worten des Dankes angenommen wurden. Die Gäste, die sich auf einem längeren Rundgang von dem vorbildlichen Aufbau dieses von echt nationalsozialistischem Geist zeugenden Sozialwerkes überzeugten, gaben ihre Anerkennung des gelungenen Ausbaus. Die insgesamt 172 Parzellen umfassende, vor etwa drei Viertel Jahr bezogene Siedlung ist ein Gemeinschaftswerk von Reich, Staat, Stadt Berlin und NSDAP. Das Ziel ist, den Siedlern bei geringen Amortisationsquoten einen schuldenfreien Besitz zu sichern.

Anschließend besichtigten die britischen Frontkämpfer noch das Adolf-Hitler-Haus (Kriegsblindenheim) und das Invalidenhaus in der Scharnhorststraße, um dann die Grabstätte des deutschen Fliegerhelden von Richthofen auf dem Anwalderfriedhof

besuchen, wo sie einige Minuten in kummern Gedanken verweilten. Der Besuch beim Koffhäuserbund In den Vormittagsstunden des Dienstag statteten die englischen Frontkämpfer dem Koffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Koffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hieß im Kreise seiner Mitarbeiter im Versammlungsraum des Koffhäuserbundeshauses als Vertreter der Abordnung Major Feiherrkone-Godley und Oberst a. D. Murray kameradschaftlich willkommen. Im weiteren Verlauf des Besuchs überreichte der Führer des Koffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kaskette mit künstlerischen Aufnahmen vom Koffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameradentreue. An die Befähigung der im Sitzungssaal aufgestellten Robelle vom Koffhäuserdenkmal u. a. schloß sich ein kurzes kameradschaftliches Zusammensein, bei dem die englischen Gäste Gelegenheit hatten, sich in ungezwungener Unterhaltung über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Koffhäuserbundes und seiner 32 000 Kameradschaften umschließenden 22 Bundesverbände zu unterrichten.

Auf Einladung der preuß. Staatsregierung fuhrten die Vertreter der British Legion sodann nach der Schorfheide.

den Sturmlokalen von der Durchführung der Anordnung zu überzeugen.

Diese Anordnung soll den gefunden SA-Geist nicht eindämmen, sondern den Gegnern des Nationalsozialismus die Gelegenheit zur Verleumdung und Diffamierung unserer SA. nehmen.



Ein Poststempel von historischem Wert. Am Tage der Eröffnung der großen Eisenbahnausstellung in Nürnberg, am 14. Juli, wurden die Nürnberg Postsendungen mit dem Stempel „Hundert Jahre deutsche Eisenbahnen“ versehen (Selbstbild, R.)

zu besuchen, wo sie einige Minuten in kummern Gedanken verweilten.

Besuch beim Koffhäuserbund

In den Vormittagsstunden des Dienstag statteten die englischen Frontkämpfer dem Koffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Koffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hieß im Kreise seiner Mitarbeiter im Versammlungsraum des Koffhäuserbundeshauses als Vertreter der Abordnung Major Feiherrkone-Godley und Oberst a. D. Murray kameradschaftlich willkommen. Im weiteren Verlauf des Besuchs überreichte der Führer des Koffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kaskette mit künstlerischen Aufnahmen vom Koffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameradentreue. An die Befähigung der im Sitzungssaal aufgestellten Robelle vom Koffhäuserdenkmal u. a. schloß sich ein kurzes kameradschaftliches Zusammensein, bei dem die englischen Gäste Gelegenheit hatten, sich in ungezwungener Unterhaltung über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Koffhäuserbundes und seiner 32 000 Kameradschaften umschließenden 22 Bundesverbände zu unterrichten.

Auf Einladung der preuß. Staatsregierung fuhrten die Vertreter der British Legion sodann nach der Schorfheide.

gefragt sein lassen. Die Disziplin, die das deutsche Volk bisher ihnen gegenüber an den Tag gelegt hat, wird durch ihre Provokationen nicht gelockert werden. Aber das deutsche Volk wird sich niemals und nirgends diese Provokationen gefallen lassen. Und die Ausführung eines Filmes, von dem selbst die marxistische Stockholmer Zeitung „Socialdemokraten“ schreibt: „Der Bendel von Friedmann ist es wert, daß man ihn mit Augen, Ohren und allen Sinnen aufleert; Bendel ist keine Romanfigur, sondern die fleischgewordene Verkörperung seiner Rasse“ wird auf deutschem Boden nicht mehr geduldet werden!



10 000 M. für die Opfer von Dortmund

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ hat zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Bergwerkunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ und zum Besten der dabei Verletzten einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der Toten des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Dortmund-Mengede hat sich auf 13 erhöht. Von den im Krankenhaus untergebrachten Verletzten sind in der Nacht zum Dienstag die Bergleute Orłowski und Dickmann ihren Verletzungen erlegen.

Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat das nachstehende Telegramm an den Betriebsführer der Adolf-von-Hansemann-Grube in Dortmund-Mengede gerichtet:

„Erführt durch die Nachricht von dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche Adolf von Hansemann, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine aufrichtige Teilnahme und den Verletzten meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiedergenesung zu übermitteln. Zur Vinderung der Not der betroffenen Opfer überweise ich einen Betrag von 30 000 RM. Adolf Hitler.“

Beschleunigte Hilfsmaßnahmen

Aus Anlaß des bedauernswerten Unglücks auf der Zeche Adolf von Hansemann in Dortmund haben die Sozialversicherungsträger sofort Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Die Verletzten 29 Bergleute sind in das Verletztenkrankenhaus der Knappschaftsberufsgenossenschaft, das Bräckerkrankenhaus in Dortmund, aufgenommen worden. Die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat bereits Vorschläge auf die Hinterbliebenenrenten und die Sterbegelder ausbreitet. Auch die Feststellung der Renten wird beschleunigt durchgeführt.

Beisetzung der Gattin des österreichischen Bundeskanzlers

Wien, 16. Juli

Die Leiche der bei der Autokatastrophe am Samstag vergangener Woche verunglückten Frau Germa Schuchnigg wurde am Dienstag nachmittag feierlich beigesetzt. In der Gießerie Pfarrkirche hatten sich außer den engsten Verwandten der Verstorbenen der Bundespräsident, die gesamte Bundesregierung, das diplomatische Korps mit dem deutschen Botschafter von Bapen, und Vertreter des öffentlichen Lebens in Oesterreich sowie einige Vertreter des Hauses Habsburg eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm Kardinalerzbischof Dr. Janitzky vor. Vor der Kirche hatte eine Abteilung des Bundesheeres und der Polizei Aufstellung genommen. Nach der Einsegnung bewegte sich der Leichenzug zum Hiebhofer Friedhof. Auf dem Wege hatten Wehrverbände Spalier gebildet.

SA-Sportabzeichen Bestandteil der Dienstkleidung

Nach einem Erlaß des Innenministers sind die Angehörigen der Schutzpolizei, des Landjägerskorps und der Gemeindepolizei berechtigt, das SA-Sportabzeichen zum Sportanzug und zur Dienstkleidung auf der linken Brustseite unter etwaigen Orden und Verwundtenabzeichen zu tragen, wenn es ordnungsmäßig nach den dafür erlassenen Bestimmungen verliehen ist. Das Reichsabzeichen für Leibbesatzungen ist als ein Bestandteil der Dienstkleidung anzusehen. Solange der Polizeibeamte das Abzeichen an sich trägt, muß von ihm auch die entsprechende körperliche Leistungsfähigkeit verlangt werden. Zu ihrer näheren Feststellung bedarf es regelmäßiger (in den Bestimmungen des DMR nicht vorgeschriebener) Wiederholungsprüfungen, die vor einer Polizeienstelle abgelegt werden müssen.

„Jugend singt über die Grenzen“

Weltweitkündigung auf Anregung der RFG. Berlin, 16. Juli.

Durch einen Vorschlag des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung wurde auf der Wochensitzung des Weltweitkündigungsausschusses eine große Weltweitkündigung der Jugend beschlossen. Die Sendung trägt den Titel „Jugend singt über die Grenzen“ und wird fast von allen Sendern der Welt am 27. Oktober von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr RFG übertragen. Mit der technischen Durchsührung wurde die Reichs Rundfunkgesellschaft beauftragt.

Die Sendung, die in Deutschland ihren Anfang nimmt, bringt artgemäße Volklieder der einzelnen Länder, die jeweils von einer Jugendgruppe des Landes zum Vortrag gebracht werden. Die europäischen Stationen werden die Sendung im Original bringen. Die deutsche Jugend, die diese Sendung vorschlug, will mit ihr zum Ausdruck bringen, daß das moderne Instrumentarium der Völker beitragen kann. Wir wollen das Volkstum der verschiedenen Länder kennen lernen, weil wir nur dann das rich-

tige Verhältnis zu den Menschen jenseits unserer Grenzen schaffen. jenseits dieses, das wir den anderen auch zu unserem Lande wünschen. Möge diese Sendung beweisen, daß die Jugend, die sich besonders der Zukunft gegenüber verantwortlich weiß, neue Wege geht, die wesentlich zur Befriedung der Welt beitragen.

Der Mörder des Arbeitsdienstmannes vor Gericht

Siegen, 16. Juli

Am Mittwoch beginnt vor dem Schwurgericht Siegen die Verhandlung wegen der Ermordung des Arbeitsmannes Koch vom Arbeitslager in Kirchhundem. Angeklagt ist der 66jährige Invalide Peter Sasse aus Kirchhundem wegen Mordes. 56 Zeugen und 6 Sachverständige sind aufgeboden.

Die Tat ereignete sich bekanntlich in der Nacht des Nationalfeiertages, dem 1. Mai. Längst nach Mitternacht, als sich nur noch eine aus drei Arbeitsmännern bestehende Standortwache durch die Straßen bewegte, wurden plötzlich aus dem Hinterhalt zwei Schüsse abgegeben. Von einem dieser Schüsse wurde der Arbeitsmann Koch ins Herz getroffen und starb kurz darauf. Als Täter wurde Sasse ermittelt.

Gas explodiert im Keller!

Gera, 16. Juli.

Am Dienstag mittag ereignete sich in dem Gasthaus zum Paradiesgarten in Korbussen ein schweres Explosionsunglück. Im Keller dieses Hauses waren Gasflaschen gelagert, wie sie zu Koch- und Beleuchtungszwecken auf dem Lande benutzt werden. Aus noch nicht geklärt Ursache ist eine solche Flasche undicht geworden, wobei das ausströmende Gas explodierte. In dem Gasthaus wurden sämtliche Fenster und Türen eingedrückt und das Haus an vielen Stellen schwer beschädigt. Der Gastwirt selbst, der sich im Augenblick der Explosion im Keller befand, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Schießerei aus Eifersucht

Amsterdam, 16. Juli.

In einer Bierstube im Mittelpunkt der Stadt spielte sich am Montagnachmittag eine folgenschwere Eifersuchtszene ab. Der in Straßem wohnende Ehemann der Haushälterin des Inhabers dieser Bierstube erschien in Amsterdam zu einem Besuch, und schon nach kurzer Zeit kam es zu einem heftigen Wortwechsel. Der Besucher zog dann plötzlich einen Revolver hervor und feuerte aus ihm mehrere Schüsse auf den Gastwirt. Mithil und seine Haushälterin ab. Beide sanken sofort tot zu Boden. Darauf töderte er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Ein anderer Besucher der Bierstube wurde schwer verletzt.

Der Gelbe Fluß wird zum See

400 000 Menschen obdachlos

Schanghai, 16. Juli.

Das Ueberflutungsgebiet des Gelben Flusses dehnt sich immer weiter aus. Jetzt ist auch der Süden in der Provinz Hopei von den Fluten erreicht worden. Mehr als 300 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt, 400 000 Chinesen sind durch die Ueberflutung dieses Gebietes obdachlos geworden.

Württemberg

Devisionsschiebungen im Kuriergepäck

Stuttgart, 16. Juli. Mit einem Fall von Devisionsschiebungen, die unter Beihilfe des Kuriergepäckes auswärtiger diplomatischer bzw. konsularischer Vertreter durchgeführt worden sind, hatte sich in den letzten Tagen, unserer Kenntnis nach zum erstenmal in Deutschland, das Stuttgarter Schöffengericht zu befassen. Wegen mehrfacher Devisionsschiebungen waren zwei Angestellte des französischen Konsulats in Stuttgart angeklagt, ferner zwei aus dem Maß gebürigte Frauen, für die Kapital ins Ausland gebracht worden war. Der eine Angeklagte erhielt ein Jahr Gefängnis und Geldstrafen in Höhe von 850 M., der andere 5 1/2 Monate Gefängnis und 110 M. Geldstrafe, die beiden Frauen Gefängnisstrafen von 10 und 5 Monaten und höhere Geldstrafen.

In der Begründung des Urteils wurde die besondere Gefährlichkeit solcher Devisionsschiebungen mit Hilfe des Kuriergepäckes diplomatischer Missionen, das in der Regel keiner Kontrolle untersteht, hervorgehoben und weiterhin betont, daß der Fall an sich dazu angetan gewesen wäre, Zuchthausstrafen zu verhängen. Zum Schluß wurde besonders hervorgehoben, es könne keine Rede davon sein, daß das französische Konsulat in Stuttgart als solches mit den Schiebungen etwas zu tun habe; auch scheiden die Person des Leiters des Konsulats und die des gegenwärtigen Vizekonsuls für jeden Verdacht in dieser Richtung vollkommen aus.

Stuttgart, 16. Juli. (60jährige Brandstifterin.) Eine dem Trunke ergebene 60 Jahre alte Frau steckte am Montagabend den Dachstuhl eines Hauses der Wellenstraße in Hestlach in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Feuer erst nach längerer Tätigkeit Herr werden. Die Frau wollte sich ihres 88 Jahre alten Ehemannes entledigen, rief aber dann, als sie den Rauch gewahrte, selbst wieder Hilfe zu seiner Rettung herbei. Mit einer Rauchvergiftung mußte der Mann ins Krankenhaus übergeführt werden, während die Frau von der Kriminalpolizei festgenommen wurde.

Stuttgart, 16. Juli. (Lebensgefährlich verunglückt.) Sonntag früh passierte die 18jährige Lydia Deher aus Stuttgart, die auf einer Radtour zum Bodensee unterwegs war, die Bonlanden Steige bei Kirch, O. A. Nürtingen. Dabei fuhr sie ein aus gleicher Richtung kommender Radfahrer von hinten an. Beide Fahrer wurden dadurch in den Straßengraben geschleudert. Lydia Deher mußte durch das Nürtinger Sanitätsauto mit schwerem Schädelbruch in das Karl-Diigo-Krankenhaus verbracht werden. Ihr Zustand ist besorgniserregend. Der andere Radfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Stuttgart, 16. Juli. (Kind im Bett erstickt.) In einem Hause der Reinsburgstraße wurde am 1. Jahre altes Kind in seinem Bettchen erstickt aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt, insofern das Kind die Juridischschlange, ziemlich schwere Bettdecke offenbar über sich herzog, dabei zu Fall kam und die Luft nicht mehr abzuatmen vermochte.

Brenz, O. A. Heidenheim, 16. Juli. (Ein Junge als Lebensretter.) Dieser Tage geriet das sechsjährige Schindler Kind des Schneiders Leonhard Schanz beim Baden in der Brenz in die Gefahr des Ertrinkens. Nur der Geistesgegenwart und dem Mut des dreizehnjährigen Jungen der Witwe Lindenmayer, der dem Kind sofort zu Hilfe eilte und es aus der Tiefe an Land zog, war die Rettung im letzten Augenblick zu verdanken. Müttermeister Georg Heber eilte ebenfalls sofort herbei und stellte die ersten Wiederbelebungsversuche an, die auch erfolgreich waren.

Zellfingen, 16. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Der 23jährige Kaufmann Willy Mater ist beim Baden in der Donau ertrunken. Mit einigen Kameraden unternahm er eine Radfahrt ins Donautal, wo sie die Nacht im Zelt verbrachten. Als sie in der Nähe von Reudingen ein Morgenbad nahmen, geriet Mater, des Schwimmens unfähig, in eine tiefe Stelle und verlor vor den Augen seiner Kameraden. Obwohl sich diese zur Rettung sofort ins Wasser stürzten, erreichten sie den Kameraden nicht mehr, zumal das Wasser durch den ausgetrockneten

Schlamm stark getrübt war. Erst nach 8 bis 10 Minuten konnte der Ertrunkenen ans Land gebracht werden. Wiederbelebungsversuche, die in Anwesenheit eines Sanitäters sowie eines Arztes durchgeführt wurden, waren ohne Erfolg. Der Tote wurde im Reudinger Rathaus aufgebahrt, bis er durch seine SA-Kameraden und seine Angehörigen in die Heimat übergeführt wurde.

Ulm, 16. Juli. (Todessturz von der Stadtmauer.) Am Montagabend zehn Uhr stürzte an der Stadtmauer in der Nähe des Max-Guth-Denkmal ein Mann auf den unteren Gehweg und wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Wie die Polizei mitteilt, liegt wahrscheinlich ein Unfallsfall vor. Die Personalien des Toten stehen noch nicht fest.

Nabensburg, 16. Juli. (Tödlicher Absturz.) Sonntagabend ist hier aus Kirzern im Kleinen Wallertal die schmerzliche Mitteilung eingetroffen, daß der ledige 23 Jahre alte Sohn der Schlossmeisterknechtin E. Lenzrieder, Eduard Lenzrieder, Architekt, bisher in Jümmstadt im Allgäu, Sonntag früh bei dem Versuch, die Nordwand des Widderstein zu ersteigen, auf österreichischem Gebiet tödlich abgestürzt ist.

Schwäbische Chronik

Bei einem Hausbau in der St. Ansgar-Straße in Kautzbrunn fand man, etwa 1,20 Meter unter der Erde, ein metallisches Gefäß in einer vermoderten tannenen Hülle. Nach Ansicht von Sachverständigen dürfte das Gefäß etwa 40 bis 50 Jahre alt gewesen sein. Wie die nationalsozialistische „Beitragener Morgenpost“ berichtet, hat die Kriminalpolizei der Sache angenommen.

Am Sonntag mittag vertrat beim Baden in der Jagt bei Jagstzell, O. A. Ellwangen, der 23 Jahre alte ledige Schenkwirt Anton Wänka, Anstößend war ein Verfallung die Ursache des tragischen Unfalls.

Am Montag stürzte der Telegraphenarbeiter Anton Viller an der Straße Niederrahl-Beck, O. A. Künzelsau, vom Mast. Er fiel dabei auf eine Eisenbahnstange und verletzte sich schwer. In der Nacht ist er an seinen Verletzungen gestorben.

Ein vor einer Wirtshaus in Ludwigsfeld bei Neu-Ulm stehendes Auto wurde während der Nachtzeit ausgeräumt. Den Dieben fielen Wertgegenstände im Betrag von 62 RM in die Hände.

Im Kesselhaus der Firma Gebrüder Köhler, Möbelfabrik in Kirchheim u. T., brach am Montag nachmittag Feuer aus, das von der Bedienung und der Autopumpe der Firma Kolb und Schütz noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, so daß eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert wurde.

Aus Stadt und Land

Magd., den 17. Juli 1935.

Ueberflut hat erst wert, wenn wir ihn zum Wohle anderer denken.

Rückblick

Unsere Stadt hat einige große Tage hinter sich, Tage, in denen das Wesen des neuen Reiches und des deutschen Menschen in ergreifender Weise zum Ausdruck kam. Wir bekennen: Dem großen Kanzler und Führer ist es gelungen, aus den zerstückelten Interessengruppen eine Einheit zu schmieden. Beim Intellektuellen sind es Werte des forschenden Geistes, welche die Brücke bilden, beim einfachen Menschen schlingt die Lust ein lebendiges Band der Gemeinschaft um die Herzen. Volkswirtschaft ist Ausdruck der deutschen Seele. Wir brauchen nicht die Hunderttausendprozentigen, von denen unser Dr. Goebbels sagt, daß sie Worte des Nationalsozialismus stets im Mund führen, aber keine Nationalsozialisten sind. Deutsch-Sein verlangt keine Worte, sondern Handeln. Deshalb wollen wir auch nicht Worte gebrauchen, von denen wir wissen, daß sie besser im Herzen als im Mund liegen. Auf das Wesentliche kommt es an, im Vorn liegt keine Kraft.

Wir anerkennen die mühseligen Leistungen aller Kapellen, die oft von weither gekommen waren. Unsere Stadtpfelle konnte einen Triumph feiern, dessen sie sich bemußt bleiben wird beim weiteren Ausbau ihrer Aufgaben. Sie hat Großes geleistet. Das Größere steht bevor. Man muß allen danken, die sich im Rahmen behärdlicher oder privater Organisationen, beim Völk und beim Kinderfest in den Dienst wahrhafter Volksgemeinschaft gestellt haben. Wer diese Tage innerlich miterlebte, weiß, daß sie unvergessliche Eindrücke hinterlassen haben. Ohne Hitlers Sieg hätte Magd. nicht diese gewaltige Kundgebung durchführen können, wäre diese innige Volkserhebung nie Tatsache geworden. Der Geist des neuen Deutschland marschiert und ihm wird die Zukunft gehören. Magd., sei stolz auf deinen Auf! Denke daran, daß dieser Auf verpflichtet!

Kreuzfängerfest des Christl. Sängerbundes

Der Schwarzwalddreis des Christl. Sängerbundes e. B. veranstaltet sein diesjähriges Kreuzfängerfest in Magd. am 21. Juli um 2.30 Uhr nachm. im Festsaal des Gasthofes „Zur Traube“. Der Christliche Sängerbund ist

die älteste Vereinigung in Deutschland, welche sich die Pflege des christl. Chorgesanges zur Aufgabe gemacht hat. Er wurde im Jahre 1879 unter dem Sängervater Ernst Gebhardt gegründet. Ernst Gebhardt ist ein geborener Ludwigsburger und hat um die Förderung des christl. Chorgesanges große Verdienste erworben. Wir glauben, daß auch der Sonntag-Mittag den Teilnehmern einen Kunstgenuß bringen wird.

Die eigenjinnigen Uhren

Wir werden darauf hingewiesen, daß unser getrigger Artikel unrichtig sei, die hiesigen Uhren geben nur zwei und nicht drei bis vier Minuten vor. Wir bringen dies öffentlich zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß aus das Verhalten der Uhren trotzdem unbegreiflich ist. Gewiß können sie nicht gleichzeitig schlagen, aber man müßte einen sehr alten Brauch, auf den sich unsere Information stützt, endlich abstellen. Die Uhren — und nur diese — haben noch immer nicht begriffen, daß wir im Reich Adolf Hitlers leben, wo Ordnung herrscht. Sogar in Magd.

Der erste Erntewagen

Wüdingen. Der erste Erntewagen, Wintergerste von Gottlieb Frank, wurde hier am letzten Freitag feierlich eingeholt. Die Vertreter der dörf. Behörden, Schule und nationale Jugendorganisationen u. die hier beschäftigten Mädchen vom freiwilligen Frauendienst Magd. marschierten mit. Bauernführer Dengler begrüßte alle, auf den Ursprung der alten und jetzt wieder zu neuem Leben erwachten Sitte eingehend. — Bürgermeister Kroll ergriff das Wort und erwähnte u. a., daß die vom Winterhilfswerk Unterstützten verpflichtet seien, den Bauern bei den Erntearbeiten mitzuhelfen, andernfalls werde in Zukunft keine Unterstützung mehr gewährt. Sprechstunde und Gesänge des Jungvolks, Lieder und Reigen der Mädchen vom Frauendienst umrahmten die Feier, zu der Pfarrrat Krauß noch einige Worte sprach.

Wüdingen. „Nun danket alle Gott“ erklang am Samstagabend vom Marktplatz zum Himmel. Die Bauernschaft, der Arbeitsdienst, sämtliche NS-Organisationen und die Schuljugend waren nach feierlicher Einholung um die zwei ersten Erntewagen des August Durr verammelt. Stadtplatzverwalter Steinle gab Gott, Dank und Ehre, Ortsbauernführer Gärtner (Fortsetzung siehe Seite 4).

Erst nach 8 bis
unfene aus Land
erlebungsversuche.
Sanitätens sowie
wurden, waren
de im Reudinger
durch seine M-
gehörigen in die

Kurz von der
ntag abend weh
uer in der Nähe
Mann auf den
dabei so schwer
f Starb. Wie die
scheinlich ein Un-
fallen des Toten

ddische: Ab-
hier aus Kleinsten
schmerzliche Mit-
lebte 23 Jahre
erschleute 61-
rieber, Architekt,
Allgäu, Sonntag
ordwand des
österreichischem

Chronik

St. Ingbert-Strähe
etwa 1,20 Meter
s Stiebt in einer
Nach Ansicht von
teilt etwa 40 bis
Wie die national-
genpost" berichtet,
r Töche angenout-

anz beim Baden
CA. Elmangen,
schämscher Anton
ein Verjährung die

Erleghenarbeiter
ede Niederhall-
vom Maren,
hntichens und ver-
ist er an seinen

Ludwigsfeld
wurde während der
sieben fielen Wert-
st in die Hände.

bedröder Mohrer,
u. L. Brand am
as, das von der
e der Firma Kolb
cht werden konnte,
ung des Brandes

nd

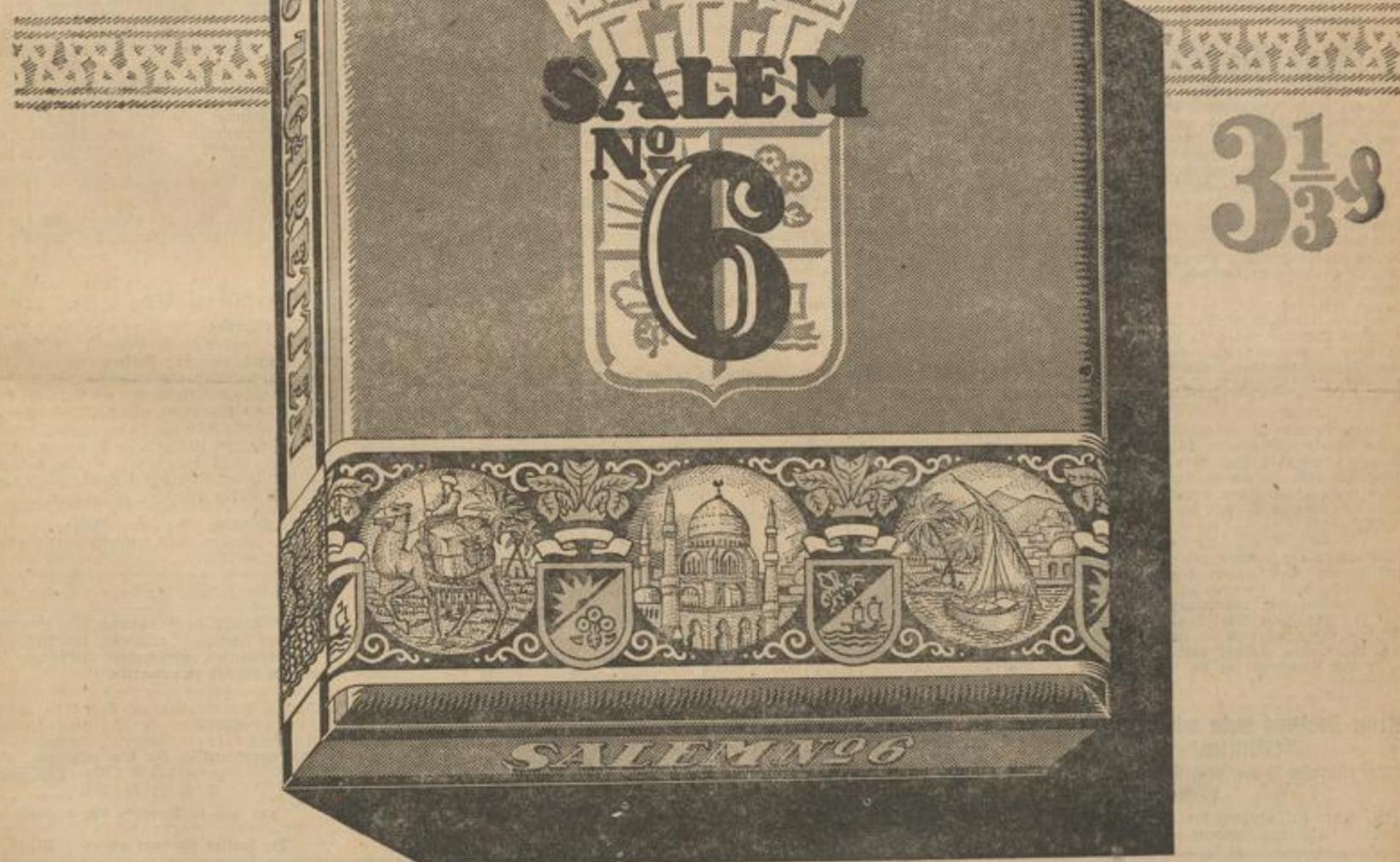
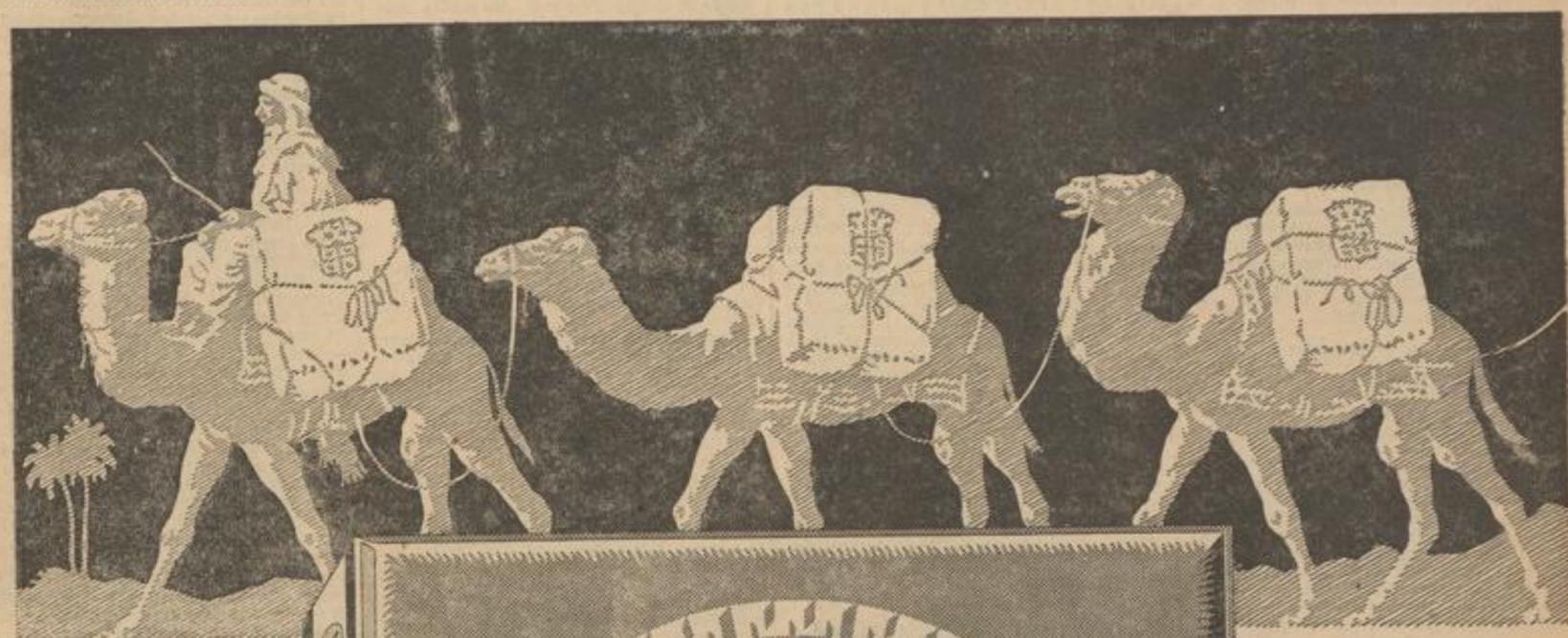
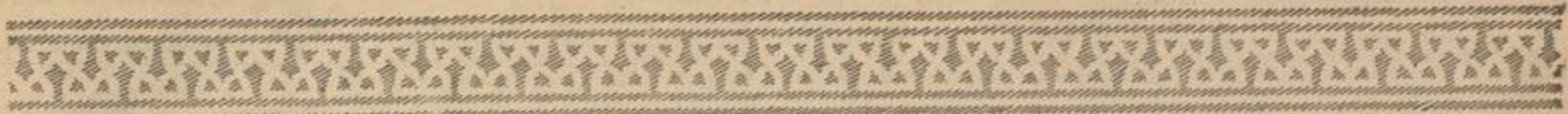
Deutschland, welche
angehanges zur Kai-
e im Jahre 1870
Gebhardt gegrün-
edorener Ludwigo-
derung des christl.
ste erworben, Wie
g-Mittag den Teil-
bringen wird.

Uhren
wiesen, daß unser
die hiesigen Uhren
st „drei bis vier“
dies öffentlich zur
daß uns das Ver-
abegreiflich ist. Ge-
itig schlagen, aber
a Brauch, auf den
i, endlich abstellen.
— haben noch im-
r im Reich Adolf
ig herrscht, Cogar

wagen

wagen, Wintergerfe
de hier am letzten
Die Vertreter der
nationale Jugend-
schäftigten Mädchen
beitsdienst Hagold
ührer Dengler
ung der alten und
n erwachten Sitte
Mozlok ergriff
a, daß die vom
verpflichtet seien,
beiten mitzuhelfen,
eine Unterstützung
und Gefänge des
gen der Mädchen
räumten die Feiler,
och einige Worte

le Gott" erlango
ortplatz zum Him-
Arbeitsdienst, sämt-
d die Schuljugend
lung um die zwei
st Dürr veriam-
eine gab Gott,
fährer Gärtner
Seite 4).



SALEM

empfiehlt Ihnen die neue
JUBILÄUMS-MISCHUNG



(Fortsetzung von Seite 2) würdigte alle Sitten und Brauchtum und vermies auf die Früchte der Erzeugungsflucht...

Wildberg. Bei dem von Gewerkschaftsführer Müller veranstalteten Wettbewerb für den Arbeitsdiensttag 26. Württemberg für die beste äußere Gestaltung der Arbeitsdienstlager erhielt die Abteilung 3.282 Wildberg einen Preis...

Berufung

Calw. Nachdem der seitberige Kreishandwerksmeister Wilhelm Schäfer durch die Bestellung als Kreiswaller der Deutschen Arbeitsfront sein Amt als Kreishandwerksmeister niedergelegt hat, wurde an seiner Stelle Karl Gehring, Bäckermeister in Calw zum Kreishandwerksmeister bestellt.

Abchied - Ringfahrt

Neuenbürg. Steuerinspektor Wagner verließ die Stadt um die ihm übertragene Stelle eines Rechnungsrats bei der Co. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart anzutreten. Durch seine langjährige Tätigkeit beim hiesigen Finanzamt ist er weiten Kreisen der Bezirksbevölkerung bekannt geworden...

Letzte Nachrichten

In den ersten Abendstunden des Dienstag ist im Fräulein-Krankenhaus ein weiterer Knabe, und der Bergmann Hans Edelhoff aus Dortmund-Wengede, seinen schweren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten bei dem Gubenunglück auf insgesamt 13 erhöht hat.

Auf seiner 8. diesjährigen Südamerikafahrt land das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte am 19. Juli (RZ.3.) an der marokkanischen Küste bei Marokkan.

Auf dem Güterbahnhof Wolf in Basel explodierte am Dienstag nachts ein Petroleumbehälter. Eine Detonation erfolgte der anderen und ganze Feuergeraden schossen gegen den Himmel.

Wie die Agentur Stefani berichtet, ist seit dem 2. Juli eine bemerkenswerte Abnahme der Infektionskrankheiten in Rom zu verzeichnen. Die Erkrankungsfälle, die am 10. Juli noch 247 betragen, gingen nach einem Bericht des Gesundheitsamtes bis zum 15. Juli fast um die Hälfte zurück.

Meldungen aus Batavia zufolge hat sich der Insel-Vulkan Krakatau, dessen letzte reger Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, im Laufe des Dienstag vollkommen beruhigt. Ein Teil der Insel Krakatau ist um 20 Meter gesunken, während sich an der Westküste neue Erhebungen gebildet haben.

Keine Drohung mehr mit „Jugendfehlritten“

Der Expresseur ist der gefährlichere Täter Berlin, 16. Juli. Bei einer Erläuterung der hohen Bedeutung der Strafprognose vom 28. Juni

1935 weist Ministerialrat Dr. Lehmann vom Reichsjustizministerium auf die darin enthaltene wichtige weitere Durchbrechung des Legalitätsprinzips hin. Wenn eine Expresseur dadurch begangen wird, daß der Expresseur droht, er werde eine strafbare Handlung seines Opfers anzeigen oder sonst offenbaren, solle nunmehr der Staatsanwalt die Möglichkeit haben, die Tat, deren Offenbarung von dem Expresseur angedroht worden ist, nicht zu verfolgen...

Kleine Entente und Sowjetrußland - ein militärisches Ganzes?

„Geste Slobo“ zur Reise Titulescus nach Moskau Prag, 16. Juli. Das Abendblatt des „Geste Slobo“, des führenden Blattes der Partei des Außenministers Dr. Benes, bezieht sich unter der Überschrift „Die rote Armee durch Ru-

mänien“ auf rumänische und französische Pressestimmen über die Ziele der bevorstehenden Reise Titulescus nach Moskau. Vor allem auf Mitteilungen des „Journal des Debats“, monoch hierbei u. a. auch ein besonderer Vertrag über den Durchzug der russischen Armee durch rumänisches Gebiet abgeschlossen werden soll.

Sport

Sportfest der SA-Gruppe Südwürttemberg Vom 19. bis 22. Juli 1935 findet in Heberlingen am Bodensee ein großes Sportfest der gesamten SA-Hilfswertlager der SA-Gruppe Südwürttemberg statt.

Diese große Veranstaltung, die interessante sportliche Wettkämpfe verschiedenster Art bringen wird, erhält besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Reichstatthalter Murr (Württemberg) und Wagner (Baden), des Ministerpräsidenten Mergenthaler und des Führers der SA-Gruppe Südwürttemberg, Gruppenführer Ladin.

Ein großer Zapfenstreich mit anschließendem Vorbeimarsch sämtlicher Lager vor dem Führer der SA-Gruppe Südwürttemberg und den Ehrengästen wird diese große Kundgebung beschließen.

Handel und Verkehr

Die Umsätze der Handwerker-Genossenschaften Die Handwerker-Einkaufsgenossenschaften haben laut „G.D.-Nachrichten“ auch im Geschäftsjahr 1934 eine gute Entwicklung gehabt. Auf Grund vorhandener Teilergebnisse kann man den Umsatz derselben auf 250 Mill. RM für Ende 1934 annehmen, dazu kommt der Umsatz

der Zentralbezugs-Genossenschaften etwa in gleicher Höhe, sowie der Umsatz der sonstigen Werk-, Produkt- und Abnahmegesellschaften mit vielleicht 100 Mill. RM, so ergibt sich für alle Handwerker-Genossenschaften ein Gesamtumsatz, der sich auf etwa 350 Mill. RM für das Jahr 1934 beziffern läßt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Juli

Table with columns for various livestock types (Cattle, Pigs, Sheep, etc.) and their market prices. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep with detailed pricing.

Schwarzes Brett. Am Mittwoch, 17. Juli, steht das ganze Fährlein um 15.00 Uhr (mit Fährhäusen und Müll!) im Dienstauszug auf dem Stadtplatz. Sportzeug ist unterzuziehen. Führer des Fährlein.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart vom 16. Juli. Im Getreidegeschäft wird nur der laufende Bedarf gedeckt. Beste Qualitäten in Weizen sind gefragt. Mehl hat stetigen Abzug. Nachprodukte liegen ruhiger. Es notierten je 100 Kilo, frei verladen Volkshafenstation: Weizen, durchschnittliche Weichweizen...

Marktberichte. Fruchtpreise. Heidenheim: Kernen 11.50, Weizen 10.45, Haber 8 bis 9 RM. - Heutlingen: Weizen 10.60 bis 11.00, Dinkel 8.40 bis 8.80, Gerste 9.00 bis 9.80, Haber 9.50 bis 10.20 RM. - Urach: Weizen 10.80 bis 11.00, Dinkel 7.80, Roggen 9.60, Gerste 9.50 bis 10.00, Haber 9.00 bis 10.20, Kernen 10.50 RM. - Wangen i. A.: Weizen 11.00 bis 12.00, Gerste 9.00 bis 10.00, Haber 9.20 bis 9.80 RM. - Seutlirch: Gerste 10.00 RM. je Zentner.

Die Quartiergelder für die Einquartierung vom 21. Juni ds. J. werden ab Mittwoch, 17. Juli 1935 auf der Postzeitwache hier ausbezahlt. R100 Stadtpflege. Ragold Heiliges 1690 Mädchen das schon in Stellung war, im Alter v. 20-26 Jahren, für Küche sucht. Ehr. Glühner z. Linde Walderdbeeren Himbeeren, Heidelbeeren sowie junges Geflügel zu kaufen gesucht. Frau H. Theurer, Ragold Halterbacherstraße 64 Wer nicht inferiert kommt bei der Kundschaft in Vergeßlichkeit!

Zur Mostbereitung Mostrosinen Spanier Rotwein Kristallzucker Berg & Schmid Eine schöne Kalbin (Rotschek), 27 Wochen trüchtig, steht dem Verkauf aus 1693 Hermann Müller, Schuhmacher Neue Straße 12

Erfolg KLEIN CONTINENTAL MODEL WANDERER 35 188.- mit Koffee 180.- ohne Koffee Auch bequem Teilzahlung THEODOR KRÄFFT Generalvertretung Tüchtiger, zuverlässiger jüngerer Müller welcher pünktliche Arbeit gewohnt und in einer neuerbauten Mühle auf Dauerstellung sieht, findet Stelle bei Recker, Pfondorfer Mühle (Vorstellung erwünscht). 1699

Schöndorff, 16. Juli 1935. Dankfagung Für die viele Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Joh. Gg. Proß Rammwirt erfahren durften, sowie für die Ehrung des Kriegervereins von hier und Eßlingen, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins und die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sagt herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karoline Proß geb. Dürr. Best den „Gesellschafter“ Eure Heimatzeitung

Achtung Landwirte! Jetzt ist die passende Zeit, um Sägmehl zu holen. Das Futter wird knapp und Sägmehl im Herbst begehrt. Ueber die Erntegewinn reuigster Preis RM. 2.50 pro cbm. 1692 Gebrüder Theurer, Ragold Leichterer Einspannerwagen ca. 15 Hk. Tragkraft Bürkle, Schwib Oberchwandorf Alte Kartoffeln gibt ab 1686 Seminarküche

schwarzes Brett

Goldbühnein
 Juli, steht das ganze Fähr-
 mit Felsbänken und Ruffel!
 dem Stadter, Sportzeug
 Führer des Fähr.

Markt für Getreide und
 gart vom 16. Juli. Am
 nur der laudende Be-
 Qualitäten in Weizen
 hat stetigen Absatz; Roggen-
 iger. Es notierten je
 erladen Vollbahnstation:
 durchschnittliche Beschaffen-
 W. 12 Erzeugerfestpreis
 unverändert), W. 15 Er-
 (unv.), Roggen, durch-
 heit, 71/33 Kilo R. 15
 40 (unv.), Braugerste
 preis nominell 19.50 bis
 e beste Großhandels-
 bis 21 (unv.), Ausfuhr-
 Futtermittel, durchschnit-
 59/60 Kilo ab 16, Juli
 erkeitspreis 15.70 (16.40),
 reis 16 (16.70), Hafer,
 schaffensheit, 48/49 Kilo
 reis 16.40 (unv.), S. 14
 90 (unv.), für Weis-
 chehr, Wiesenheu lose neu
 Alceheu lose neu 6.25
 rohrerpreis Stroh alt
 RR.

ng im Gebiet des
 verbands Württemberg,
 zusätzlich 50 Pfg. Frach-
 tungsstation, Weizen-
 führung von 25-30 Pro-
 1 RR, per 100 Kilo-
 28.05 (unv.), Roggen-
 97 (zirka 75prozentige
 Preis 24.20 (unv.), Weis-
 Weizen-Raumgewicht Auf-
 Weizen-Futtermehl 13.25
 W. 12 10.45 (unv.), W.
 zgenvollkorn 12 10.25
 (unv.), Roggenkleie 10.44
 le Geschäfte sind die Be-
 weismehl-schlüßelstein maß-

denheim: Kernen
 Haber 8 bis 9 M. —
 Weizen 10.60 bis 11.00,
 Gerste 9.00 bis 9.50,
 — Urach: Weis-
 Dinkel 7.80, Roggen
 10.00, Haber 9.00 bis
 M. — Wangen i. A.:
 12.00, Gerste 9.00 bis
 15 9.80 M. — Leut-
 M. je Zentner.

en: Weizen 10.40 bis
 Gerste 8.35, Haber

ingler, 67 J., Calw.

itterung: Für Donner-
 zeitlich bedecktes, auch
 iterigen Störungen ge-
 wärtigen.

after G. m. b. H., Wagold.
 G. W. Zaiser (Inhaber
 Wagold, Hauptgeschäftleiter
 für den gesamten Inhalt
 J. B. Ottmar Heß, Wagold
 71, 35: 2501

ieilliche Nr. 3 gültig

mer umfaßt 8 Seiten

ung Landwirte!
 ist die passende Zeit, um

Ägmehl

holen. Das Futter wird
 app und Ägmehl im Herbst
 geht. Ueber die Erntezeit
 gierter Preis RM. 2.50
 0 chm. 1692

der Theurer, Wagold

ichterer

Spanner- gen

15 Ht. Tragkraft
 e, Schwied
 wandorf

te Kartoffeln

gibt ab 1686
Seminachliche

Kolp=Opfungsrit und=Koffolp

80 Millionen Mark für Gebißschäden

Kampf der Zahnärzte

So lange er nicht von Schmerzen geplagt wird, pflegt der Laie gemeinhin die außerordentlich ernste Bedeutung der Zahnfäule für den einzelnen wie für das gesamte Volk sehr zu unterschätzen. Noch viel zu wenig Menschen wissen, daß ein kranker Zahn mit seinen Bakterien und seinen Bakteriengiften häufig zur Erkrankung anderer Organe führt, daß Entzündungserscheinungen an Nieren und Herz, daß Neuralgien und Rheumatismus oft ihren Ursprung in einem Infektionsherd an der Zahnwurzel haben können. Daß schlechte Zähne nur schlecht kauen können, und daß die schlecht gekaute Speise nur halb ausgenutzt wird, diese Tatsache leuchtet den meisten Menschen noch am besten ein. Trotz dieser Einsicht muß man leider feststellen, daß die Zahnpflege in Deutschland geradezu unverantwortlich vernachlässigt wird. Nach kritischen Erhebungen besitzen Millionen von Volksgenossen nicht einmal eine eigene Zahnbürste.

Man kann sich daher nicht wundern, wenn die automobilen Stationen, die in den Rotlandsgebieten der Rhön und der bairischen Ostmark von Schule zu Schule fahren und zahnkranken Kindern kostenlose Hilfe bringen, über ein geradezu erschreckendes Zahlenmaterial berichten. Nach Erhebungen dieser von der Deutschen Zahnärzteschaft eingerichteten fahrenden Behandlungsstationen sind

mehr als 90 Prozent aller Schulkinder zahnkrank.

Damit aber, daß diese Kinder behandelt werden, daß an Zähnen gerettet wird, was noch zu retten ist und dem weiteren Fortschreiten der Zahnfäule Einhalt geboten wird, ist zwar viel, aber noch lange nicht alles getan. Wichtiger als eine Krankheit heilen ist die Krankheit verhüten, und gerade hier auf dem Gebiet der Verhütung der Zahnfäule ist eine gewaltige Aufklärungsarbeit zu leisten, mit der der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands befaßt ist. Zunächst gilt es, das traffe hygienische Analphabetentum auszuräumen, in allen Schulen die junge Generation zu erlassen und ihr an einprägsamen, anschaulichen Bildern das notwendige Wissen über Bau, Funktion und Pflege der Zähne zu vermitteln. Die Pflege des Gebisses allein genügt nicht, um diese leuchtendartig verbreitete Zahnfäule einzudämmen. Aus zahlreichen Untersuchungen an zivilisierten und unentwickelten Völkern läßt sich immer wieder der Einfluß der Ernährung auf die Zähne erkennen, und zwar in dem Sinne, daß phosphor- und kalkhaltige Kost bei gleichzeitiger Anwesenheit von Vitaminen den Widerstand der Zähne gegenüber der Zahnfäule erhöht. Nicht nur der Phosphor-, Kalk- und Vitamingehalt der Nahrung, auch die physikalische Beschaffenheit der Nahrungsmittel spielt für die Gesundheit des Gebisses eine große Rolle. Nur kräftige Betätigung schafft gesunde Organe. Das Dequum zu zerkleinernde Weich- und Weißbrot aber hat die Zähne immer mehr verweichlicht, Zähne müssen Arbeit leisten, müssen kräftig kauen, mit einem Wort, sie müssen „turnen“, sollen sie gesund und lebensfähig bleiben. Deshalb hat ja auch das gründliche Zerkleinern von Vollkornbrot den einwandfrei feststehenden günstigen Erfolg auf die Konstitution der Zähne, und

es ist einer der folgenschwersten Fehler unserer Ernährung, daß wir zuviel der Arbeit, die die Natur den Zähnen zugedacht hat, der Mühle und dem Kochtopf überlassen.

Die Gesundheitsführung des Dritten Reiches, die alle engstirnigen Vorurteile aus dem Weg geräumt hat, wird durch die kommende gesetzlich geregelte Schulzahnpflege für eine Generation mit gesundem Gebissen sorgen. Nicht nur viel Krankheiten und Schmerzen, auch ganz erhebliche Verluste an Volkswerten werden dann vermieden werden; heute noch wenden die deutschen Krankenkassen Jahr für Jahr rund 80 Mill. Reichsmark zur Behebung von Gebißschäden auf, wie groß mögen die Summen sein, die von den Versicherungsträgern aufgebracht werden müssen, um die mehr oder minder sichtbaren weiteren Folgen erkrankter Zähne zu beheben!

Wieviel Kinder werden in Kliniken geboren?

Die Entwicklung der Anstaltsentbindungen

Mit dem Ausbau der modernen Seuchenbekämpfung wurden die Voraussetzungen für eine gefahrlose Anstaltsentbindung der Wöchnerinnen geschaffen. Die Vervollkommnung des Verkehrsnetzes führte dazu, daß immer mehr Frauen kurz vor der Niederkunft auch aus ländlichen Bezirken die Entbindungsanstalten aufsuchen konnten. Wie groß ist nun der Hundstaj der in Anstalten entbundenen Frauen in Deutschland?

Insgesamt wurden 1932 1 007 636 Kinder tot oder lebendig geboren. Davon kamen 153 344 in den Entbindungsanstalten zur Welt. Der Anteil der Anstaltsgeburten beträgt demnach rund 15,2 Prozent. Jedes 6. bis 7. deutsche Kind kam in einer Klinik zur Welt.

Die Klinikgeburten haben in den letzten 20 Jahren außerordentlich zugenommen. Noch 1911 wurden nur 3,4 Prozent aller Kinder in Entbindungsanstalten geboren. 1924 waren es schon 6,4 Prozent und 1930 sogar 11,8 Prozent. Natürlich spielen die Anstaltsentbindungen für die uneheliche Mutter eine größere Rolle als für die eheliche Frau, die namentlich auf dem Lande und in den kleinen Städten lieber ihre Kinder im eigenen Heim zur Welt bringen möchte.

Die Anstaltsentbindungen sind in den Großstädten wesentlich zahlreicher als auf dem Lande. Sie nehmen in den Städten stark zu. So wurden in Berlin noch 1925 nur 35,4 Prozent, also rund ein Drittel aller Kinder in Kliniken geboren. 1933 waren es bereits 63 Prozent. Zwei von drei Berliner Kindern kommen in einer Klinik zur Welt! Wehnlich liegen die Verhältnisse in Hamburg. In Frankfurt war die Reliquie zur Anstaltsentbindung noch größer. Hier wurden 1922 bereits 41,2 Prozent aller Kinder in Kliniken geboren, 1933 waren es sogar 72,9 Prozent.

Mit der Zunahme der Anstaltsentbindungen wurde der Aufgabenkreis der freitätigen Hebamme eingeschränkt. Doch behält diese namentlich auf dem Lande noch einen sehr großen Wirkungsbereich. Bauernfrauen und die Handwerkerfrauen kommen vorwiegend daheim nieder. Im übrigen hat sich bereits durch die von der nationalsozialistischen Regierung eingeleiteten Maßnahmen zur Geburtenhebung für Hebammen, Ärzte und Kliniken eine erfreuliche Mehrarbeit eingestellt.

Säuglingspflege im Hochsommer

In Zweifelsfällen immer den Arzt holen

Heiße Sommertage erfordern aufmerksamestete Wartung des Kleinkindes. Besondere Sorgfalt muß in dieser Zeit den künstlich ernährten Kindern gewidmet werden. Brustkinder sind widerstandsfähiger und erkranken seltener; sie überwinden auch solche Verdauungsstörungen leichter, die für den künstlich ernährten Säugling gefährlich sind.

Sorgfältig muß dabei die Mutter in diesen Monaten den Ablauf der Verdauungsvorgänge überwachen. Ein- bis dreimal täglich muß in salbenartiger Beschaffenheit und in gleichmäßiger Durcharbeit der Stuhl entleert werden. Durchfall und Verstopfung, zu dünner und zu trockener Stuhl sind jetzt Zeichen eines falschen Ablaufs der Verdauung und zumindest als Vorboten einer ernsten Gefahr anzusehen.

Während die Verstopfung, der trockene Stuhl, eine chronische schleichende Störung einleitet, oder bedeutet, ist der Durchfall oft der Anfang einer akuten Krankheit, die sich schnell verschlimmern kann. Oft entwickeln sich aus kleinen Anfängen schnell die lebensgefährlichen Brechdurchfälle.

Also bei Durchfall ist der Arzt sofort zu rufen, darüber hinaus aber muß die Mutter schon vor dem Eintreffen des Arztes selbst handeln, damit die Zeit nicht verpaßt wird. Wenn die Stuhlentleerung des Säuglings häufiger und weicher wird, genügt es, um schnell wieder normale Entleerungen zu erzielen, oft schon, den Zucker fortzulassen. Aber der Zucker ist ein wichtiges Nahrungsmittel, welches wir dem Säugling nicht wegen seiner süßenden Kraft, sondern wegen seines Nährwertes geben müssen, den wir dem Kinde deshalb auch nicht lange vorenthalten dürfen, weil es sonst hungern würde. In schweren Fällen von Durchfall muß auch die Milch aus dem Speisegefäß gestrichen werden. Dem Kinde darf dann, bis zum Erscheinen des Arztes, nur ein dünner Teeaufguss gereicht werden, den man, um ihn dem Kinde annehmbar zu machen, mit Süßholzwurzel In diesem Fall ist Süßholzwurzel deshalb das geeignete Süßmittel, weil er die süßende Kraft des Zuckers, nicht aber seine den Durchfall begünstigenden Eigenschaften besitzt. Auch die zuckerfreie Nahrung, die in leichten Fällen im Anfang zu Erfolgen führen kann, darf mit Süßholzwurzel gegeben werden, wenn das Kind sie ungenügend nicht nimmt.

Wohl verstanden aber bleibe, daß in allen schweren Fällen von Durchfall neben diesen von der Mutter selbst unmittelbar durchzuführenden Maßnahmen sofort der Arzt zu benachrichtigen ist, damit er angehe, wie weiterhin die Ernährung des Kindes zu regeln ist.

Wohl verstanden aber bleibe, daß in allen schweren Fällen von Durchfall neben diesen von der Mutter selbst unmittelbar durchzuführenden Maßnahmen sofort der Arzt zu benachrichtigen ist, damit er angehe, wie weiterhin die Ernährung des Kindes zu regeln ist.

Muß die Speise oder der Darm behandelt werden?

Etwas über das Verdauungsproblem

Wenn der menschliche Körper oft mit einer Maschine verglichen wird, so ist dieser Vergleich gar nicht so unzutreffend. Man muß nur ergänzen hinzufügen, daß er eigentlich ein System von Maschinen ist, die sich in ihren Leistungen gegenseitig ergänzen, und die in ihrem Arbeiten voneinander abhängig sind. Verfaßt eine der Maschinen, so wirkt sich das auch auf die anderen aus, und der ganze Körper wird in Mitleidenschaft gezogen. Dabei hat die wichtigste Aufgabe der Verdauungsapparatur, der dem Körper durch die Blutbahnen die nötigen Baustoffe zuführt und so seine Gesundheit und Leistungsfähigkeit ermöglicht. Und es ist klar, daß, wenn hier Schwächen oder Krankheiten auftreten, diese sämtliche Organe des Körpers, die ja auf das exakte Arbeiten des Verdauungsapparates angewiesen sind, in Mitleidenschaft ziehen müssen. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß ein großer Teil aller Körperkrankheiten im letzten Grunde auf schlechtem Funktionieren des Verdauungsapparates beruht.

Um zu erkennen, worauf es dabei ankommt, sei kurz der Weg skizziert, den die Nahrung im Körper zurücklegt. Gleich nach ihrer Aufnahme durch den Mund, dessen Zähne die Speisen zerkleinern, und dessen Drüsen sie mit dem Speichel zur Verdauung durchfeuchten, gelangen die Nahrungsmittel durch die Speiseröhre in den Magen. Hier befindet sich ein ganzes chemisches Laboratorium, das aus verschiedenen Drüsen Verdauungssäfte abgibt, welche die in den Magen gelangten Nahrungsmittel aufschließen und für die eigentliche Verdauung vorbereiten. Ein automatisches Ventil am Magen — der sogenannte „Pfortner“ — befördert dann den Nahrungsbrei in den anschließenden

Zwölffinger- und Dünndarm. Der Dünndarm ist etwa sechs Millionen Zotten besetzt, die wie der Dach einer Lampe aus dem verdauten Speisebrei die umgewandelten und aufgelösten Nahrungsmittel auffangen und dem Blutkreislauf zuführen. Und nun legt ein sehr wichtiger Akt der Verdauung ein: die sogenannte Peristaltik. Peristaltik nennt man die wurmförmigen Bewegungen der Därme, durch die der Speisebrei immer weiter geschoben wird bis zum Dickdarm, wo die nicht verwertbaren Bestandteile eingedickt werden, um schließlich als Schladen den Körper zu verlassen.

Die Hauptgefahren für die Verdauung liegen an dieser Stelle. Werden die wurmförmigen Bewegungen der Därme unzureichend, so bleibt der Speisebrei zu lange im Dünndarm, ehe er abgehoben wird. Bei



träger Darmarbeit besteht die Gefahr, daß der Speisebrei vorzeitig sich zerlegt und damit alle peptischen Erscheinungen der Verstopfung, wie Blähungen, Vellennungen, Gefühl der Bälle usw., hervorruft. Es besteht dabei auch weiter die Gefahr, daß Teile des zerlegten Darminhalts bei zu langem Verweilen mit dem Darmbakterien, die sonst ungefährlich sind, in den Blutkreislauf gelangen und dort als Gifte mehr oder weniger schwere Störungen des Allgemeinbefindens erzeugen.

Selbstverständlich hat die Medizin schon lange versucht, bei Störungen der Peristaltik Abhilfe zu schaffen. Aber man muß sagen, daß die sogenannten Abführmittel diese Aufgabe nicht immer vollkommen erfüllen. Sie sorgen zwar für eine raschere Entleerung, ohne aber dem Uebel, nämlich der geschwächten Tätigkeit der Därme, an die Wurzel zu gehen. Sie präparieren die Speisemasse so, daß sie wasserlöslicher wird und dadurch schneller den Darm passiert, aber sie machen den Darm nicht fähig, seinerseits den Transport des Speisebreis mit genügender Schnelligkeit zu bewerkstelligen. Der bekannte Forscher, Universitätsprofessor Dr. Hans Ruch, Leiter des Instituts für Immunitätsforschung in Hamburg, hat den Störungen der Verdauung und den durch diese verursachten Krankheiten seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Vorgänge der Verdauung, vor allem auch die Beeinflussung der Peristaltik durch die Absonderungen der Leber, grundlegend klargestellt.

Dazu gelangte er zu der Erkenntnis, daß man den Darm behandeln müsse, nicht die Speisen, und weiter zu der epochenmachenden Entdeckung, daß man durch Zuführung von Leberextrakt die Peristaltik beleben kann, und daß gerade artfremde Leberextrakte, d. h. solche, die von einem fremden Körper stammen, die beste Wirkung erzielen.

Likör ca. 1/2 Std.	Milch ca. 1 Std.	Fisch ca. 1 1/2 Std.	Brot-Kartoffeln ca. 2 1/2 Std.
Gemüse ca. 3 Std.	Fleischmagen ca. 5 Std.	Gänsebraten ca. 6 1/2 Std.	Oelsardinen ca. 8 Std.

Verdauungszeiten einzelner Speisen

G. W. ZAISER BUCHHANDLUNG INHABER: KARL ZAISER. **Für die Wanderzeit** empfehle ich meine reiche Auswahl an **Wanderkarten u. Reiseführern** für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw. Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.

Im Reiche der rollenden Räder

Zur Nürnberger Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahn“

Die Ankunft in Nürnberg

Ein Wald von Fahnen begrüßt die ersten Besucher, fremde Gäste werden laut, englisch, französisch, spanisch ... Schon sieht man von weitem in der großen Halle die Wunder aus Stahl, die gigantischen Stromlinienlokomotiven, die darauf warten, in die Ferne zu rufen. Von technischen Geheimnissen umwittert, stehen diese Riesen des modernen Schnellverkehrs, regungslos, bereit, auf den kleinsten Hebeldruck ihre dämonische Kraft zu verströmen. Ein Monteur schlief die Türen auf, man wandert gebannt von einem Abteil zum andern, man begreift kaum diesen phänomenalen Fortschritt, diese letzte ästhetische Vollendung der Technik. Noch sind die weichen Polsterfüße der vornehmen Reisefahrer unberührt, noch schlafen die blauen magischen Lampen der Nachtbeleuchtung, noch stehen die Gänge leer ...

170 Kilometer in der Stunde! Da lockt ein blau gestrichener „Ausfahrtstriebwagen“, ein jeder der Wunschtraum aller Licht- und Naturfreunde, der beinahe nur aus Fenstern besteht, aus riesigen breiten und hohen Fenstern, die von allen Seiten das Licht hereinlassen: es muß wunderbar sein, mit einer solchen Schienen Gondel unbeschwert ins Blaue zu fahren, mit jeder Stunde 170 Kilometer dem schwerfälligen Alltag entrückt!

Man kann sie unmöglich alle aufzählen, die herrlichen Produkte technischer Phantasie, die hier auf einem Fleck versammelt sind. Der Laie ist ergriffen von dieser fahlerischen Symphonie deutschen Arbeitsgeistes und wagt sich im „Innenleben“ einer dieser gigantischen Stromlinienlokomotiven ansetzen, fühlt sich bis in die Fingerkuppen mit ihnen, ihrer Entstehung und ihrem künftigen Schicksal verbunden. Denn nur aus diesen drei Elementen konnte eine solche Ausstellung entstehen: aus Fleiß, Genie und Begeisterung ...

Der sensationelle „Rangierfunk“

Wissen Sie, was Rangierfunk ist? Eine Wärdenerfindung der drohtlosen Hebertrauben sich um einen denkwürdigen Platz aufzug. Ein atemberaubendes Erlebnis auf dem Führerstand einer der modernsten Lokomotiven Deutschlands, inmitten der sengenden Gluthitze, im blühenden Gemirr der geheimnisvollen Hebel, der rätselhaften Uhren, Kolben und Räder. Einigen Verwegenen ist es gelungen, den Führerstand dieser Lokomotive zu „steuern“, das Heiligtum jedes Lokomotivführers, das sonst kein gewöhnlicher Sterblicher betreten darf. Aber die technische Keuzer liegt. Zum erstenmal blickt man in das pulsierende Feuerherz einer modernen Lokomotive. Der Mann, der über dieses Geisire von Hebeln gebietet, ist im Ru von tausend Fragen umringt. Die Freunde an seinem Beruf leuchtet ihm aus den Augen; während er die Maschine zum Fahren bringt und der Heizer in seiner Ede auf die Befehle horrt, erzählt er von seiner Arbeit. Er hat ein offenes, zuverlässiges Gesicht und aus seinem tiefen süddeutschen Akzent klingt der Rhythmus einer harten Verantwortung.

Da wird die Unterhaltung jäh zerrissen. Eine geheimnisvolle Stimme aus dem Kether ertönt: „Bitte melden Sie sich!“ Ein junger Mann auf dem Führerstand greift nach dem

„Telefonhörer“ — es steht fast wie ein normales Hörer aus — und meldet sich. Er antwortet der unsichtbaren Stimme, dem Manne am Stellwerk, der auf drahtlosem Wege zum Führerstand der weit entfernten Lokomotive keine Befehle und Anweisungen gibt. Die Stimme, die vom Stellwerk herüberdringt, geisthaft verklärt, regelt den „Rangierverkehr“: es ist die neueste Erfindung auf diesem Gebiet, Rangierfunk! Dialog zwischen Stellwerk und Lokomotivführer ... Man versteht jedes Wort, das diese ferne Stimme spricht, aber der Sinn bleibt fremd. Es ist die Geheimsprache der Technik, die nur der Eingeweihte versteht.

„Bitte kommen Sie sofort zurück!“ — „Ja, wohl, ich höre Sie!“ — „Sprechen Sie bitte lauter!“ mahnt die Stimme vom Stellwerk. „Der Sdrungspegel ist hier manchmal etwas reichlich hoch!“

Pause, die Stimme ist verstummt. Die Unterhaltung auf dem Führerstand wird wieder lebhafter. Tugend von Fragen schwirren auf, jeder will Geheimnisse lüften — niemand denkt daran, daß und die ferne Stimme belauscht. Da ist sie schon wieder: „Ich habe dem Gespräch gelauscht, meine Herren, aber ich kann schweigen wie eine Tischläule.“ Allgemeines Gelächter, Stimmung, Humor. Und nun unterhält sich die Stimme mit einem der neugierigen Führerstandsgäste und plaudert freundlich und geistvoll aus einer Entfernung von ... aber ich will nicht aus der Lokomotive plaudern. Geheimnis bleibt Geheimnis ...

Wie fahren wir unsere Ugroffelnern!

Und nun: die ebenso amüsante wie untergeordnete Sensation. In einer „Bahnhofs-halle“ wartet mit viel Gefasche und mörderischem Gespöche eine reizende Hebertraube, ein lustiger technischer Maskenscherz. Jene Eliputisenbahn von Anno dazumal, der allererste Pampfung Deutschlands, mit dem unsere Ugroffelnern führen, ist wieder lebendig geworden. Ein reizendes Angetüm, getreu nach dem Vorbild rekonstruiert, steht auf den holprigen Schienen. Die Waggon, blau gepolstert, mit niedlichen „Rüch-gardinen“ an den kleinen Fenstern, sind so niedrig, daß man mit dem Kopf an die Decke stößt. Man kommt sich vor wie im Innern einer engen, vorfinstlichen Kutsche. Ein einziger Zug aus der Zigarette genügt, um den Raum zu verqualmen.

Da klattern wir doch lieber auf den „Führerstand!“ Dort droben, ganz frei und von lauter Luft umgeben, steht auf schwindligem Posten der Anfel Lokomotivführer mit Brauenroß, braunen Zylinder und Vatermördern. Alles lächelt. Die Journalisten dem Führerstand. Der Lokomotivführer strahlt über das ganze gutmütige Gesicht, wobei sein gemächliches weißes Schnauzbart und läßt plötzlich einen gelenden Pfiff los, der einem durch Nasen und Bein geht. Der Heizer, in grauer Uniform mit einer unwahrscheinlich hohen Kräfte, in eine Art Regenmantel gehüllt, schippt die Kohlen in den Ofen, soweit er nicht von den neugierigen Passagieren zerdrückt wird.

Und nun beginnt eine köstliche Bummelfahrt rund um das Gelände. Der Anfel Lokomotivführer produziert obenherföhende

Witze und läßt die entehaste Maschine mit dem langen Hals nach Herzenslust pusten und schnaufen. Und dahinter hopfen und rattern die entzückend unbequemen Wägelchen und selbst die abgebrühtesten Berliner freuen sich plötzlich wie kleine Kinder, stecken die Köpfe zum Fenster hinaus und denkermit lächelnder Wehmüt an ihre hochgeschätzten Vorfahren.

SA. im Leistungskampf

Der Führer hat in seiner Eigenschaft als oberster SA-Führer vor einiger Zeit der großen Reichswettkampf der SA angeordnet, der gerade durch die Mannigfaltigkeit seiner Leistungen eine Art Bestandsaufnahme der Leistungsfähigkeit der gesamten SA darstellen wird. Mit diesem Befehl des Führers löst die breite Öffentlichkeit zum erstenmal seit Monaten wieder etwas von der Arbeit der SA, und auch der Lineingewichte mag ahnen, daß dieser Wettkampf nicht willkürlich heute ausgetragen wird, sondern daß er der sichtbaren Abschluß einer bestimmten Entwicklungsphase der SA bedeutet.

Auf den ersten Blick scheinen die Bestimmungen über die Durchführung des Reichswettkampfes die sportlichen, die mehr- und geländesportlichen Aufgaben für die Stürme völlig in den Vordergrund zu rücken. Viele Leistungen werden aber unter einem ganz bestimmten Gesichtspunkt gewertet, denn grundsätzlich entscheidet nicht allein das Können des einzelnen SA-Mannes, sondern der Ausbildungsstand des ganzen Sturmes. Alle in der Gemeinschaft, als Mitglied einer leistungsfähigen Gruppe soll sich der SA-Mann bewähren und ganz besonders der Führer des Sturmes, der bei diesem Reichswettkampfe den Erfolg seiner Arbeit quittiert erhalten wird.

Die körperliche, technische Leistung wird unter einem höheren Gesichtspunkt bewertet. Sie soll wohl an sich wirken, zugleich aber beweisen, wie in den vergangenen Monaten aus einem Sturm durch die unermüdbliche Ausbildungsarbeit der Führer eine weltanschaulich-politisch zusammengeschweißte Einheit geworden ist. Weltanschauliche Fragen spielen daher auch bei diesem Wettkampf wie in der ganzen SA-Ausbildung die größte Rolle; der Einfluß einer starken Führerpersönlichkeit und die Verharmelung der Männer in ihrem Sturm werden sich gerade in einer weltanschaulichen Prüfung zeigen, die z. B. den Einfluß des Sturmes, seine äußere und seine innere Haltung vor allem bewerten wird. Der Reichswettkampf wäre also mißverstanden, wenn man ihn nur als eine sportliche Prüfung auffassen wollte. Allerdings darf seine Bedeutung auch in dieser Hinsicht nicht unterschätzt werden, denn es ist zweifellos die größte Nachprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Jungmannschaft einer Nation, die jemals abgehalten wurde. Und ist doch mehr!

Dieser Heberblick über den Ausbildungsstand der SA, schließt die Zeit der U m e r -

ganisation innerhalb der Formationen und auch die Zeit der Nachprüfung der Aufgaben und der Arbeitswege ab. Beides war notwendig denn vor mehr als Jahrestriff hat es eine Zeit gegeben, in der fremde Aufgaben und fremde Anforderungen in die SA hineingetragen wurden. Mehr und mehr wurde der Veruch gemacht, die SA mit der körperlichen Ausbildung der ganzen Nation zu betrauen. Viele Arbeit schien nahezu liegen, als man nach der Nachtübernahme durch die Bewegung angeblich „keine Aufgaben mehr“ für die SA, d. h. für die Sturmabteilungen, zu finden glaubte. Der Staat war „erklärt“, die Sicherung der Straße übernahm wieder die Träger der staatlichen Macht, die SA war also nach den ersten Monaten des nationalsozialistischen Regimes „arbeitslos“ geworden. Man glaubte daher, ein „antes Wert“ zu tun, wenn man der SA Aufgaben anwies, die ihrem Wesen fremd waren, und die ihr bei dem Wiedererleben der deutschen Wehrmacht auf der Grundblage der allgemeinen Wehrpflicht auch schnell wieder genommen werden konnten.

Der Fehler dieser Pläne lag in der grundsätzlichen falschen Anschauung, daß die SA keine Aufgabe mehr in ihrem früheren Sinne als nationalsozialistische Kampftruppe haben könne. Ein schwerer, ein unbegreiflicher Fehler für alle, die die wahre Situation des nationalsozialistischen Staates erkennen! Genießt der Staat und seine Organisations- und Wachsmittel sind heute nationalsozialistisch, aber das deutsche Volk befindet sich noch mitten im Ringen um eine Neuorientierung seiner ganzen Weltanschauung. Noch ist die Bewegung souverän in diesem Sdrungsprozeß, noch ist der große geistige Kampf, von dem Alfred Rosenberg dieser Tage als von einer bitteren Notwendigkeit sprach, erst im Anfang. Bei all dem großen, uneingeschränkten Vertrauen, das das ganze Volk dem Führer und seiner Arbeit entgegenbringt, gibt es doch immer noch Fellen und Cliguen, in denen wahre nationalsozialistische Auffassung nicht genügend hat Fuß fassen können. Noch gibt es Probleme unterer deutscher Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung, zu denen auch die Menschen des Nationalsozialismus noch keine einheitliche Stellungnahme gefunden haben. Noch also ist die Aufrüstung und Ausrichtung der Menschen des Dritten Reiches eine gewaltige Aufgabe!

Dieser geistige und charakterliche Kampf wird natürlich nicht mit den gleichen Waffen ausgetragen werden, wie der Kampf gegen den Straßen- und Versammlungsterror der Kommune ausgefochten werden mußte. Aber auch dazu ist eine Kampftruppe notwendig, die eifrig diszipliniert, die geschlossen im Einlaß und bedingungslos treu und gehorsam dem Führer ist. Diese Kampftruppe war noch ihrem ganzen Wesen in den Jahren des Kampfes um die Macht die SA. Diese Kampftruppe wird auch in Zukunft die SA wieder und weiter sein. Entsprechend der veränderten „Kampflage“ steht heute die weltanschauliche Schulung und Sicherheit von Führung und Mannschaft weit im Vordergrund. Genau wie damals das Vorbild eines Führers die Arbeit seiner Einheit bestimmte, genau wie damals der bedenkenlose Einlaß und die innere Geschlossenheit den Sieg brachte, — genau so wird es wieder sein im weltanschaulichen Kampf!

Das Entscheidende in diesem geistigen und

Der Sohn des Autokönigs

Ein heterer Roman von Anton Schwab

Ueber-Kochelzitz: Prima-Romankorrespondenz, Berlin-Schöneberg 2. Fortsetzung

Wie sah sie blicken können. Sie scheint auch die Blumen zu lieben. Die Wangen sind leicht gerötet und zwei liebliche Wächchen zieren sie.

„Ist die Braut nicht wunderschön?“ sagt Alfred plötzlich zu ihr.

Sie sieht ihn einen Augenblick überföhrt an. Sie scheint nicht daran gewöhnt zu sein, angesprochen zu werden, aber als sie antwortet, tut sie es sehr freundlich.

„Ja, mein Herr! Ich erfreue mich jeden Tag daran, wenn mir die Arbeit ein wenig Zeit läßt.“

„Sind Sie so schwer beschäftigt, mein Fräulein?“

„Ach ja!“ senkt sie. „Von früh bis abends, bis in die Nacht sorgt Tante dafür, daß ich nicht zur Ruhe komme. Und dann muß ich auch Onkel im Büro mithelfen.“

Alfred hat das Gefühl, daß es ihr wohl tut, sich einmal auszusprechen.

„Wollen wir uns nicht ein wenig sehen und plaudern, mein Fräulein?“ sagt er freundlich. „Mein Name ist Alfred Wanders ... ich bin mit meiner Schwester in dieser schönen Stadt zu Hause, und Sie dürfen Vertrauen zu mir haben.“

Ohne Hezerei folgt sie ihm zu der Bank und sie nehmen beide Platz.

„Ich heiße Volott Persons und ich weiß nicht, wie ich zu dem fremden Namen Volott komme. Er ist hier nicht üblich, und ich bin auch nicht von Edinburgh, sondern meine Eltern lebten auf den Shetlandinseln.“

„Ihre Eltern sind tot?“

„Ach ja!“ senkt sie. „Ich bin ganz allein. Meinen Vater habe ich nie gekannt und Mutter starb bei der Überfahrt nach Deith. Sie hat da ihre Schwester begleitet, die zu ihrem Manne fuhr. Das ... heißt, sie waren noch nicht verheiratet, sie wollten es erst tun, und sie haben es auch getan. Unser Schiff ging an den Klippen unter und meine liebe Mutter ertrank. Ich weiß das alles nicht mehr, denn ich war zwei Jahre alt. Und meiner Mutter Schwester hat Sir Butler geheiratet ...“

„Sir Butler, den bekannten Portierdiebtrauer?“ Alfred ist

sehr überrascht.

„Ja, das ist er! Kennen Sie ihn?“

„Ich habe ihn gestern mit einem Freunde in der Portierstube kennengelernt.“

„Das ist mein Onkel, Mr. Wanders! Ich erzähle Ihnen das alles und weiß gar nicht, ob Sie das interessiert.“

„Und wie es mich interessiert! Jedes Wort interessiert mich! Sie sind die Nichte von Sir Butlers Gattin und müssen nun fleißig schaffen. Ihre Tante hat die reiche Partie gemacht und Sie verlieren Ihre liebe Mutter bei dem Schiffbruch. Wie noch das tut!“

Ein dankbarer Blick aus den guten Kinderaugen beglückte ihn.

„Haben Sie es gut bei Ihren Verwandten?“

„Traurig schüttelte sie den Kopf.“

„So ist nun schlecht zu Ihnen?“

„Ach ... Onkel ist herzensgut, aber ... er hat nichts zu sagen! Tante Mary kommandiert und Tante ist nicht gut zu mir! Und Irene, meine Cousine ... die ist nicht schlecht, aber ein gutes Wort hat sie für mich auch nicht übrig.“

Die Uhr von der nahen Kirche schlägt die sechste Stunde.

Da stand Volott Persons erschrocken auf.

„Oh ... schon sechs Uhr! Da muß ich heim, sonst zankt mich Tante aus. Leben Sie wohl, Mr. Wanders. Ich danke Ihnen. Sie waren recht gut zu mir. Ich glaube, ich habe mit einem Gentleman gesprochen.“

„Oh, das haben Sie, Miß Persons! Und dieser Gentleman wird Sie wiedersehen!“

„Wie sollte das möglich sein?“ spricht das Mädchen leu. Er spürt den zarten feinen Händedruck, und dann geht sie und läßt einen jungen Mann entzückt zurück.

„Fred hat keine Ahnung, daß es mit der Bank etwas Besonderes auf sich hat. Sie trägt die Nr. 17. Sonst unterfcheidet sie sich nicht von den übrigen.“

Alfred wandert sich plötzlich, daß an seiner Bank eine Menge junger Mädchen vordrüberkommen, auch ältere Regierer, alle Lebensalter sind beinahe vertreten, die ihn neugierig markern. Mancher Mädchenblick trifft ihn lodend.

Alfred fußt. Er läßt unwillkürlich nach seiner Krawatte, nicht sie nach. Was ist denn mit ihm los?“

„Immer mehr kommen und alle, alle betrachten ihn.“

Alfred gewinnt keine Ruhe wieder, er ländert sich eine Zigarette an und denkt: Schaut mich an wie ich wollte! Ihr verstaunt mich nicht von dem schönen Pläpchen.

Flüchtig kommt eine vollstänke Dame, die der Bierzig näher als der Dreißig ist, und nimmt auf der Bank neben Alfred Platz. Sie grüßt Alfred dankt.

„Ein schöner Tag heute, Sie!“ spricht die Dame.

„Gnöß, Malabo!“ entgegnet Alfred höflich.

„Haben Sie nicht, Sir ... so richtig ein Abend für jätliche Seelen!“

Alfred beginnt der Sache Humor abzugewinnen.

„Ich stimme Ihnen aus vollem Herzen zu.“

Alfred erschrickt förmlich über den jätlichen Wid.

„Sie sind sicher auch kein Mann, der den jungen und dummen Dingen nachschau, der eine Frau im besten Alter zu schämen weiß.“

„Warum soll ich sie nicht schämen“, spricht Alfred lustig und ist gespannt, was sich daraus noch entwickeln wird.

„Ich bin ja auch noch im besten Alter, Sir.“

„Sagen wir in der besten Jugend!“ macht Alfred Spaß.

„Oh, Sir ... Sie sind ein Schmeichler! Aber was glauben Sie ... ich habe sehr jung geheiratet und seit einem Jahre bin ich Witwe.“

„Welch bitteres Schicksal!“

„Oh, Sie sind ein feinführender Mensch. Sie begreifen mein Innerstes. Mein verfordener Mann hat ja in der allerbesten Weise für mich gesorgt ... drei große Mietshäuser hat er mir hinterlassen!“

„Das ist aller Ehren wert, Geld allein macht nicht glücklich.“

„Ich bin darin vollkommen mit Ihnen einig, Sir! Es würde mich so sehr freuen, wenn Sie mich einmal besuchen wollten. Ich bin so einsam und eine so vornehme zarte Seele wie die Ihre ... es würde mir ein Vergnügen sein.“

„Bitte lehr, meine Gnadigste!“

„Hier ist meine Karte! Ich erwarte Sie, Sir.“

Alfred schaut ihr nach, betrachtet die Karte und schüttelt den Kopf. Sie dreht sich noch einmal um, wirft ihm einen schmachtenden Blick zu und winkt noch einmal.

Alfred winkt auch.

Alfred ist wieder allein, aber wieder kommen junge und ältere Mädchen und betrachten ihn anglozentlich.

Wid sich eine jüngere, lecke Dame neben Alfred fest.

„Sie erlauben, mein Herr!“

„Bitte lehr, mein Fräulein!“

„Sie gestatten, daß ich Sie einmal anschau!“

(Fortsetzung folgt.)

der Formationen... Prüfung der Auf... ab, Weides war... als Jahresfrist... der fremde Auf... in die SA. Lehr und mehr... die SA mit der... ganzen Nation... schen nahezu... Nachübernahme... lich „eine Auf... d. h. für die... glaubte. Der... Sicherung der... die Träger der... dar also nach den... sozialistischen... geworden. Man... Wert“ zu tun... den jüdischen... und die ihr tot... fiden Beherrsch... gemeinen Weh... nommen werden

Charakterlichen Ringen wird die innere Haltung jedes einzelnen SA-Mannes, jeder einzelnen Formation sein. Aus ihrer inneren Einheit und aus dem Bewußtsein, Träger einer großen Verantwortung vor Führer und Nation zu sein, kommt die Kraft und die äußere Haltung. mit der die SA den anderen Gliederungen der Bewegung und dem ganzen Volke vorbildlich zu sein hat. Diese anderen Gliederungen haben im Dritten Reich gewaltige staatsliche, ständische und soziale Aufgaben übernommen. Sie sind zu Treuhändern des Volkes in großen Organisationsgeworden. — nur die SA blieb von diesen Aufgaben frei, ihr blieb die reine Kampfcharakter für die weltanschauliche Klärung und Auseinandersetzung. Diese Aufgabe ist ungeheuer groß und ihr Ende nicht abzusehen, denn hinter der staatslichen und wirtschaftlichen Erneuerung Deutschlands hat sich der Führer als Ziel die Erziehung und Formung des neuen völkischen, des nationalsozialistischen Menschen gesetzt. Wenn man die anderen Aufgaben nach Jahren vielleicht übersehen kann, dann wird man diese letzte große und entscheidende Arbeit auf die Dauer von Jahrzehnten einschätzen müssen.

In diese Arbeit tritt also heute wieder bewußt und neu gegliedert die SA. Aus einer Millionenorganisation ist wieder eine Elite der Bewegung geworden, die künftig nur noch die in ihren Reihen haben wird, die sich wirklich nicht nur im äußerlichen, sondern in ihrer inneren Haltung, in Charakter und Bestimmung als Kämpfer Adolf Hitlers verschrieben haben. Die Zeit der SA, der nationalsozialistischen Sturmabteilung, ist nicht vorbei, nur das Ziel hat sich geändert und die Kampfart, aber der Kampf selbst ist uns geblieben.

Wir können überzeugt sein, daß in diesem Kampf die SA und nicht zuletzt unsere württembergischen SA-Männer unter ihrer erprobten Führung ihren Mann stehen werden. Zwar ist die SA in den letzten Monaten weniger häufig durch die Straßen marschiert, weil sie ihren Dienst vor allem mit der weltanschaulichen Schulung ausfüllte, aber die kommenden Jahre werden noch oft vom drohenden Schritt der braunen Kämpfer in Adolf Hitlers SA, widerhallen.

G. E. Seifert

Vermischte Nachrichten

Sote Helden in Mailienn

Einweihung eines deutschen Soldaten-Friedhofs

Paris, 14. Juli.

Der deutsche Soldatenfriedhof von Mailienn bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in später Abendstunde am Freitag in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen eingeweiht. Die Städte des Ruhrgebietes hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der weitgrößten deutschen Soldatenfriedhöfe in Frankreich vollendet. An der Feier nahmen Volkshilfsrat Dr. Förster und der stellvertretende Militärattaché Hauptmann Speidel, sowie der Vorsitzende der französischen Frontkämpfer von St. Quentin und Vertreter der französischen und deutschen Kriegsgräberfürsorge teil.

Unsere württembergischen Lehrer im Lager

4200 schwäbische Erzieher rüsten sich, um während der Sommerferien in fünf Lagern in den schönsten Teilen des Landes, kreisweise geschlossen, auf 14 Tage einzurücken. Die Gesamtleitung des NS-Lehrerbundes hat dort sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Es wird so viel vom neuen, vom nationalsozialistischen, Erzieher gesprochen. In diesen Lagern will ihn die württembergische Lehrerschaft aus eigener Kraft sichtbar

machen. Kamerad findet zu Kamerad, gleichgültig, ob er in der einfachen Dorfschule oder im Gymnasium steht. Das Liedgut unserer deutschen Jugend wird gefungen, Sport und Spiel gepflegt und in Kusmärchen ein Stück Heimat allseitig erlebt. Vorträge unserer führenden Politiker und Fachleute werden zur einheitlichen Ausrichtung beitragen.

Die letzten Schlagen der Schultuben-Pädagogen müssen fallen, damit künftig vor unserer Jugend Erzieher stehen, die das Recht zu Fördern und zu Befehlen haben, weil sie bereit sind, von sich selbst das Höchste zu verlangen, weil sie in ewigem Kampf mit dem Spießer in der eigenen Brust liegen und nichts unversucht lassen, um sich jugendliche Spannkraft, jugendlichen Schwung zu erobern und zu erhalten, die allein in frühlicher Härte die überhäumende Jugendkraft unserer neuen deutschen Jugend in die rechten Bahnen lenken können.

Klein-Winnaden ehrt seinen Sohn

Wilhelm Schuffen

Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde

Schuffenried, O.A. Waldsee, 15. Juli. Die Filialgemeinde Klein-Winnaden stand am Sonntag im Zeichen einer Ehrengabe, die dem in der Gemeinde geborenen schwäbischen Dichter Wilhelm Schuffen galt. Am Sonntag vormittag sammelten sich in Schuffenried die verschiedenen Formationen und bewegten sich in langem Zuge mit Spielleuten und Musikkapellen hinaus zum Filialort Klein-Winnaden vor die Wirtshaus „Zum Schuffental“, wo die Wiege des Dichters stand. Dort hatten sich mit dem Dichter und seiner Familie bereits viele seiner Freunde, darunter der Heimatdichter Hans Rehmig, Illm und der Schwäbendichter August Dämmle, sowie Kreisleiter Fin-Aulen-dorf eingefunden. Im Biered nahmen sie vor der Wirtshaus-Auffstellung, worauf nach Gesang und Musik durch Bürgermeister Hepp-Schuffenried eine Gedenktafel zu Ehren des Dichters feierlich enthüllt wurde. Sie trägt die Aufschrift: „Geburtsstätte des Dichters Wilhelm Schuffen“ und ist geschaffen von Bildhauer Galkpar. Nach der Enthüllungsfest wurde das Mittagsmahl im Geburtshaus des Dichters eingenommen, wobei Hans Rehmig-Ilm sprachlos über Schuffens Werk und Bedeutung sprach. Nachmittags wurde dann ein Gedenkfest veranstaltet, in dessen Verlauf Oberlehrer Erler nach einer Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister über die Werke des Dichters sprach und dieser selbst aus seinem Werk „Das Kernland der Schwäbisch-alemannischen Welt“ las. Kreisleiterwart Niklas verlas ein Telegramm des Gaukulturwarts Schmiedle. Ferner sprach noch Ortsgruppenleiter Pfister, worauf Bürgermeister Hepp dem Dichter eine in Saffianleder gebundene Urkunde überreichte, durch die Wilhelm Schuffen das Ehrenbürgerrecht verliehen wird. Die Urkunde stammt von Kunstmalerschneider. Die Glückwünsche der schwäbischen Dichter brachte August Dämmle in treffender Form zum Ausdruck. Die ganze Veranstaltung, die einen sehr schönen Verlauf nahm, war von Musik und Gesang umrahmt.

Vom Materialzug tödlich überfahren

Eigenbericht der NS-Press

Unterensingen, O.A. Rörtlingen, 15. Juli. An der Unterensinger Baustelle der Reichsautobahn geriet heute morgen bald nach Arbeitsbeginn der etwa 30 Jahre alte Lorenz Rath aus Rörtlingen unter die Räder eines Materialzuges. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen, es waren ihm u. a. beide Beine abgefahren, wurde er durch das Rörtlinger Sanitätsauto nach Böchingen geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Böhenkirch, O.A. Grödingen, 15. Juli. (Zum Tode fahrende Verwählung.) Einem bedauerlichen Irrtum fiel am Samstag ein 39jähriger Vorbereiter von hier zum Opfer. Der Vorbereiter befand sich mit seinem Sohn in Arbeit in Schalkweilen. In einer Bierflasche führten sie eine Klüffigkeit um Abwaschen der Hand-

strecken an der Decke mit. Der Vater trank verächtlich aus der Flasche, in der Meinung, es sei Bier. Die Gefahr wurde erst nicht für so groß erachtet, da die Flüssigkeit nicht als Gift bezeichnet war. Erst als die angewandten Hausmittel nicht halfen, wurde der Unglückliche ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf starb.

Sport

Militär - Sieg für Deutschland

Um es gleich vorwegzunehmen: diese große Olympiadiebstahlprüfung, die den besten Reitern von zehn Nationen vom 11. bis 13. Juli auf dem Döberitzer Gelände als letzte große Vorprobe für die Olympischen Spiele im nächsten Jahre diente, war ein voller Erfolg für die deutschen Reiteroffiziere und ihre Pferde. Nicht nur die Armee kann den Erfolg für sich buchen, sondern auch die deutschen Pferdezüchter, die staatlichen und privaten, die den Siegern das Material für ihre glänzenden Rittschulen und dem Ruf der deutschen Pferdezüchtung neuen Glanz gaben. Olypreuren ist wieder das Land, das das beste Pferd stellte: der Wallach „Kurmi“, der schon vom ersten Tage an unbestreitbar die Führung innehatte, blieb unter Hauptmann Stubendorff von der Kavallerieschule Hannover auch im Jagdspringen ohne weiteren Minuspunkt und errang den Sieg für Deutschland vor dem ausgezeichneten dänischen Schimmel „Grey Friar“ unter Leutnant Grandjean, der ihm hart zusetzte. Die nächsten Plätze belegten wieder zwei deutsche Offiziere, die Rittmeister Rippert und v. Bloeg auf „Granit“ und „Jolan“.

Es war eine der härtesten und kräfteaufwendigsten Prüfungen, die jemals abgehalten wurden. Nach der angelangten glühenden Hitze war der Boden des Geländes steinhart, nahm also die Pferdebeine sehr stark mit. Besonders die Ausländer, die leichteres Gelände gewöhnt sind, mußten darunter leiden. Die Pferde hatten z. B. beim Geländereit in drückender Hitze auf dem ausgedehnten Gelände insgesamt 36 Kilometer zurückgelegt. Im Laufe der Veranstaltung fielen 10 Pferde aus. Fünf Deutsche mußten aufgeben, von denen Oberleutnant v. Wangenheim durch Sturz einen Schläfelbeinbruch erlitt. Auch der zweimalige Olympiasieger, Oberleutnant Bahude de Rotanges-Holland, war vom Reck veroligt; erheute hatte er die äußerst unbeliebte Startnummer 13, und dann zog sich seine hannoversche Stute „Madel wie Du“, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, hinten rechts eine stark blutende Wunde zu und mußte abgehalten werden. Kapitän Kuleja-Polen auf „Zodymka“ wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Rekonfenzhaus gebracht; er erholt sich jedoch bald wieder. Die Holländer setzten sich als ausgezeichnete Geländespezialisten in diesem Rennen, in dem es ja vor allem auf die Geschicklichkeit des Reiters im Kräfteparren des Pferdes ankam, und „Harlekin“ konnte die Lücke auffüllen, die „Madel wie Du“ gelassen hatte.

Die Militärreiter zeigten deutlich, daß in der olympischen Prüfung nur allerbeste Pferde Aussicht auf Erfolg haben; Deutschland kann ihr aber mit Ruhe entgegensehen. Die Kavallerieschule Hannover vor allem stellt Pferde und Reiter, die auf der Olympiade zu den gefährlichsten Gegnern zählen werden.

Zu der Veranstaltung hatten sich neben dem Inspektor der Kavallerie, Generalleutnant v. Pogorell, dem Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Freiherrn von Dautwig, und dem General Gasse auch der Reichssportführer v. Tschamers und Öfen eingeschunden. Viele deutsche und ausländische Offiziere waren als Beobachter zugegen.

Das Schlussergebnis: 1. „Kurmi“ (Oym. Stubendorff) 21 Punkte, 2. „Grey Friar“ (Lt. Grandjean-Dänemark) 47,8 Punkte, 3. „Granit“ (Rittm.



Ferien Glück!

Erholung beim Baden



Kinderlandversicherung des Hilfswerks „Mutter und Kind“

Rippert) 49,9 Punkte, 4. „Jolan“ (Rittm. von Bloeg) 74,5 Punkte, 5. „Harlekin“ (Oblt. Zoumel-Holland) 88,5 Punkte, 6. „Ragner“ (Oblt. von Teubha) 102,7 Punkte, 7. „Trio“ (Oblt. de la Penne-Frankreich) 107,1 Punkte, 8. „Mercur“ (Oblt. Grandjean) 126,1 Punkte, 9. „Eclair“ (Oblt. de la Penne-Holland) 138,6 Punkte, 10. „Kurfi“ (Oblt. Redemann) 140,5 Punkte.

Englands Meisterchaften

Bei reichlich heißem Wetter wurden am Samstag die englischen Leichtathletikmeisterschaften in London beendet. Bei dem starken Aufgebot des Auslandes war es nicht zu verwundern, daß nicht weniger als neun Titel an die Gäste fielen. Erwartungsgemäß reichten die Leistungen der Engländer immer noch nicht in den technischen Leistungen an die auswärtigen Athleten heran. Lediglich im Hochsprung konnte der Engländer West mit 1,90 Meter den Ansturm der Gäste abwehren. Eine in Europa noch nicht dagewesene Höhe erreichte der Amerikaner Brown im Stabhochsprung mit 4,21 Meter, womit er gleichzeitig den englischen Rekord erheblich verbesserte. Hier hatten die Engländer überhaupt nichts zu bestreiten, denn die nächsten drei Plätze gingen auch an das Ausland. Die 4x110-Yards-Staffel konnte F. E. Budapest in 42,6 mit Erstplatz verteidigen, während die 4x440-Yards-Staffel vom Achilles-Club London in 3:20,2 gewonnen worden war. Der schwedische Rekordmann Harald Anderson war in der 100-Yards-Staffel wieder mit einem ausgezeichneten Wurf von 51,81 Meter auf, womit er die beiden nächstplatzierten Ausländer erheblich hinter sich ließ. Über 100 Yards vertrieß Sweeney in der mäßigen Zeit von 10,2 den Holländer Oendary sicher auf den zweiten Platz, der dann über 220 Yards den Spieß umdrehte und in 22,2 mit einhalb Meter Vorsprung vor dem Engländer siegte. Eine feine Leistung vollbrachte Finlay über 120 Yards Hürden, die er in 15 Sekunden sicher gegen den Griechen Mandilas gewann, der auch über 440 Yards Hürden nur Dritter wurde. Paul-Franckreich verteidigte seinen Titel im Weit-sprung mit 7,20 Meter erfolgreich.

Am Sonntag ereignete sich am Stausee bei Kirchentellinsfurt, O.A. Tübingen, ein nicht alltäglicher Unfall. Ein von Kirchheim kommendes Segelflugzeug, das nach Böblingen seinen Flugzug auszuführen hatte, stieß plötzlich ab und fiel aus etwa 90 Meter Höhe in den Stausee, was bei den vielen Badegästen große Bestürzung hervorrief. Der Führer des Flugzeugs konnte sich jedoch aus dem Wasser retten. Mit Hilfe der Badenden wurde dann nach einiger Zeit das Segelflugzeug an Land geschafft.

Humor

Anna, du sollst deiner Mutter etwas mehr unter die Arme greifen! Ach nee, wo denken Sie hin! Mutter ist immer so klug!

Ein Tier hat Sie gestochen? Da müssen Sie aber sofort einen Umschlag um die Nase machen. Der Mann mit der roten Nase: „Nein, auf die Nase hat's mich nicht gestochen, auf die Hand...“

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 18. Juli		Freitag, 19. Juli	
5.45 Choral - Morgenrunder	16.00 Musik am Nachmittag	5.45 Choral - Morgenrunder	16.00 Musik am Nachmittag
6.00 Wetterbericht - Bauernruf	17.00 Nachmittagskonzert	6.00 Wetterbericht - Bauernruf	17.00 Nachmittagskonzert
6.00 Gumnacht I	18.30 Evangelischer Abendunterricht	6.00 Gumnacht I	18.30 Evangelischer Abendunterricht
6.30 Frühkonzert	18.45 Germanische Weltanwendung in der altägyptischen Weltanschauung	6.30 Frühkonzert	18.45 Germanische Weltanwendung in der altägyptischen Weltanschauung
7.00-7.10 Frühnachrichten	19.00 „Das Wert des Dichters“	7.00-7.10 Frühnachrichten	19.00 „Das Wert des Dichters“
8.00 Wasserlandschaften	19.45 Poderechung der Kellerer und Räder	8.00 Wasserlandschaften	19.45 Poderechung der Kellerer und Räder
8.10 Gumnacht II	20.00 Nachrichtenabend	8.10 Gumnacht II	20.00 Nachrichtenabend
8.30 Dankverbindungskonzert	20.10 Wie und neue Tanzmusik	8.30 Dankverbindungskonzert	20.10 Wie und neue Tanzmusik
9.00 Frauenruf	21.15 „Die Hebräer“	9.00 Frauenruf	21.15 „Die Hebräer“
9.15 Sendeanstalt	22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte	9.15 Sendeanstalt	22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
10.15 Volkstheater	22.30 Tanzmusik	10.15 Volkstheater	22.30 Tanzmusik
10.45 Sendeanstalt	22.30 Seltangabe, Nachrichten (XII)	10.45 Sendeanstalt	22.30 Seltangabe, Nachrichten (XII)
11.00 „Gumme und Pflanz“	23.30 Tanzmusik	11.00 „Gumme und Pflanz“	23.30 Tanzmusik
12.00 Mittagskonzert I	24.00-2.00 Nachkonzert	12.00 Mittagskonzert I	24.00-2.00 Nachkonzert
13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten		13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert II		13.15 Mittagskonzert II	
14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“		14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendeanstalt		15.00 Sendeanstalt	
15.30 Frauenrufe		15.30 Frauenrufe	
	6.30 Stadtmusik		6.30 Stadtmusik
	7.00-7.10 Frühnachrichten		7.00-7.10 Frühnachrichten
	8.00 Wasserlandschaften		8.00 Wasserlandschaften
	8.10 Gumnacht II		8.10 Gumnacht II
	8.30 Dankverbindungskonzert		8.30 Dankverbindungskonzert
	9.00 Sendeanstalt		9.00 Sendeanstalt
	10.15 Tränen, Kleben und alte Tanzmusik		10.15 Tränen, Kleben und alte Tanzmusik
	10.45 Sendeanstalt		10.45 Sendeanstalt
	11.00 „Gumme und Pflanz“		11.00 „Gumme und Pflanz“
	12.00 Mittagskonzert		12.00 Mittagskonzert
	13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten		13.00 Seltangabe, Wetterbericht, Nachrichten
	13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert
	14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“		14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“
	15.00 Sendeanstalt		15.00 Sendeanstalt
	15.30 Frauenrufe		15.30 Frauenrufe
	16.00 Musik am Nachmittag		16.00 Musik am Nachmittag
	17.00 „Eure Musik am Nachmittag“		17.00 „Eure Musik am Nachmittag“
	18.30 Mittagskonzert		18.30 Mittagskonzert
	19.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		19.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	19.15 Mittagskonzert		19.15 Mittagskonzert
	19.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		19.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	20.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		20.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	20.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		20.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	20.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		20.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	20.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		20.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	21.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		21.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	21.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		21.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	21.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		21.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	21.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		21.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		22.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	22.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		22.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	22.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		22.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	22.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		22.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	23.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		23.00 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	23.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		23.15 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	23.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		23.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	23.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte		23.45 Seltangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportberichte
	24.00-2.00 Nachkonzert		24.00-2.00 Nachkonzert

Die drückeren Frauen

Kind unter Kindern

Bei dem Wort „einziges Kind“, da sieht man so ein armes Wesen als Mittelpunkt und Abgott der Familie. Von allen übermäßig beachtet und verwöhnt. Bei jedem Besuch der Tanten und Großmütter muß es paradiern und die verschiedensten Erziehungslehren über sich ergehen lassen. Es wird bald lernen, sich zur Schau zu stellen und seine Rolle mit der ganzen Selbstgefälligkeit eines kleinen Schauspielers zu spielen. Es wird launisch und unförmlich werden und schon frühzeitig die sorglose Unbekümmertheit eines weltvergessen spielenden Kindes verlieren und diese Lücke in seinem späteren Leben niemals überbrücken können.

Es gibt noch eine zweite Möglichkeit, das Gegenstück zu dem ersten Fall: die Erwachsenen überlassen das Kind zuviel sich selbst. Immer spielt es für sich, von niemandem beachtet und geleitet. Solche Kinder werden später oft zu lebensfremden, einsiedlerischen Menschen, die sich schwer im Leben zurechtfinden. Sie ziehen sich frühzeitig schon ganz auf sich selbst zurück, lernen nicht, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sich zu behaupten, denn sie haben ja niemanden, mit dem sie ihre Fähigkeiten messen können.

Wie unnatürlich und gefährdet diese Einzelkinder in ihrer Entwicklung sind — wobei natürlich nicht gesagt sein soll, daß es nicht auch Ausnahmen gibt —, sieht man am deutlichsten, wenn man mit ihnen Kinder vergleicht, die in einem größeren Geschwisterkreis aufgewachsen sind.

Der Geschwisterkreis bei auch sonst gesunden und normalen Familienverhältnissen ist der idealste und unentbehrlichste Erziehungsfaktor. Zunächst einmal wird ganz von selbst, schon aus Zeitmangel und starker Belastung der Erwachsenen, dem einzelnen Kinde nicht mehr Beachtung geschenkt als ihm zukommt. Es wird nicht zuviel „erzogen“. Aber das, was bei dem Einzelkind fehlt, wenn das übergroße Interesse des Erwachsenen wegfällt, besorgt hier nun der Geschwisterkreis.

Das einzelne Kind lebt hier in ständiger Beziehung und Wechselwirkung mit anderen, die ebenfalls wachsen, sich entfalten und entwickeln wollen und Raum dazu brauchen. Das Kind wird daher immerzu geistig und körperlich um seine Stellung kämpfen müssen. Es hat gar keine Zeit, sich auf das gefährliche „Ich“ zu konzentrieren. Und was kämpft es unbewußt nicht gegen, sondern mit den anderen um den ihm zustehenden Platz. Schon hier zeigt sich die Notwendigkeit, in Gemeinschaft zu leben und zu wachsen; hier liegt der Keim für jedes sich entwickelnde Gemeinschaftsgefühl.

Wieviel Anregung erhält das im Geschwisterkreis aufwachsende Kind. Es erlebt die verschiedenen Altersstufen seiner Geschwister mit all ihren besonderen Freuden und Kämpfen mit. Immer wieder wird ihm dadurch Gelegenheit gegeben, Neues aufzugreifen, nachzumahen oder für sich zu entfalten. Es macht dem großen Bruder das Schulfspielen nach und gekollert es seiner

Älterstufe entsprechend um. Es malt, zeichnet, baut und bastelt. Es spielt Rutter und Vater der kleinen Geschwister. Wie nett ist es, wenn ein sechsjähriges Mädchen den kleinen Bruder unbewußt mit derselben Sorgfalt und Hilfsbereitschaft versorgt wie die Mutter und dabei schon alle die Eigenschaften entfaltet, die später das ganze Menschsein ausmachen. So lernt es im Spiel mit den gleichaltrigen Geschwistern, sich beschränken und gebulden und Rücksicht nehmen auf andere.

Alle diese Erziehungseinflüsse fehlen im Leben des Einzelkinds. Es kann nur die ihm unverständlichen und noch nicht gemäßen Begriffe der Erwachsenen nachahmen, die Anregungen von Seiten Gleichaltriger fehlen ganz. Ein Kind allein ohne die günstige Einwirkung eines Geschwisterkreises aufzuziehen, war schon immer ein Problem. Und dieses Problem wird durch die unentschuldigende Randbemerkung: „Es ist eben ein einziges Kind“, die auf alle Absonderheiten erfolgt,

nicht gelöst, sondern es gilt, für den fehlenden Geschwisterkreis Ersatz und Ausgleich zu schaffen.

Eine ähnliche Spielumgebung wie eine große Familie bietet z. B. der Kindergarten in günstiger und geeigneter Weise. Hier findet das Kind, von einer erzieherisch geschulten Leiterin geführt, einen Kreis, in dem es hineinwachsen kann und mit dem es schnell vertraut wird. Erst zögernd und abneigend, doch dann in vollen Zügen, wird es das genießen, was ihm zu Hause in dem einsamen Spielzimmer fehlte. Und das ist das Miteinanderspielen und -arbeiten, das gemeinsame Erleben im Kreise von Spielgefährten. Es rückt in diesen Stunden im Kindergarten weit ab von dem Leben der Erwachsenen, das es sonst immer umgibt, und wird in froher Gemeinschaft mit anderen Kindern ein lebendiger, kleiner Mensch, der ganz das ist, was er sein soll: ein Kind in seiner eigenen Welt, in seinem schöpferischen, es ganz erfassenden Spiel.

Werden nur „hübsche“ Mädchen geheiratet?

In jedem Lande werden Aufsummen für Schönheitsmittel ausgegeben. Bei diesen Frauen ist das wirkliche Gesicht unter einer wahren Maske von Schminke verborgen und der an solchen Anblick nicht Gewöhnte erschrickt, wenn ihm eine Frau in „voller Kriegsbemalung“ entgegentritt, denn anders kann man diese Aufmachung kaum bezeichnen. Wenn viele der Frauen sich mit kritischen Augen betrachten würden, so würden sie selber sehen, daß diese überrot gefärbten Lippen, diese nachgemalten Brauen und Wimpern alles andere als schön sind, denn nur ganz wenige Frauen verstehen sich kosmetisch so zu behandeln, daß auch das scharfe Auge es nicht oder kaum bemerkt.

Die vernünftig denkende Frau sollte ihr Aussehen durch geeignete Ernährung, durch viel Bewegung in frischer Luft, durch Bäder und kalte Abreibungen zu verbessern suchen.

Im übrigen aber soll die Frau nicht denken — und man findet bei vielen diesen grundlegenden Irrtum —, daß die Liebe des Mannes nur durch äußere Schönheit zu erwerben sei. Die allerwenigsten Männer lassen sich bei der Wahl ihrer Frau allein durch das Aussehen bestimmen. Gewiß haben wir auch in unserer sachlichen Zeit noch immer die Liebe auf den ersten Blick, gewiß gefällt ein hübsches oder schönes Gesicht den meisten; Wenn man aber die glücklich verheirateten Paare ansieht, so muß man sich sagen, daß weitaus die meisten Männer nicht eine Frau heiraten, die ihren Augen gefallen hat, sondern die ihnen irgendwie etwas anderes, ihnen wohl wichtiger erscheinendes, zu bieten hat. Es soll hier nicht von den Frauen die Rede sein, die Schönheit, Gemüt, Geist und praktisches Können aufs glücklichste vereinen — das sind die seltenen Glückskinder. Bei den meisten muß man in der einen oder anderen Richtung Abstriche machen, denn vollkommen sind nur die wenigen. Die anderen aber sollen einmal ver-

suchen, sich über sich selber ganz klar zu werden. Sie müssen mit sich über die Frage ins Reine kommen, wo ihre größte Schönheit liegt. Sind es seelische und Gemütswerte, so müssen sie versuchen, diese noch zu bereichern und zu vertiefen. Es gibt zahlreiche Männer, die besonders Verständnis und Anteilnahme bei der Frau suchen. Das ist ihnen viel wichtiger als ein hübsches Gesicht, das einem zwar zunächst gefällt, an das man sich aber schließlich auch gewöhnt. Auch gegen Schönheit wird man abgestumpft, wenn man sie dauernd um sich sieht, und ein schönes Gesicht ist kein Allheilmittel gegen eine unglückliche Ehe. Wohl aber wird die Frau, die ihre seelischen Eigenschaften und Schönheiten pflegt, die Möglichkeit haben, den Weg zum Herzen des Mannes zu finden, so daß ein wirklicher Zusammenklang entsteht und ein Heim voll Glück und Harmonie aufgebaut wird.

Frauen, deren beste Fähigkeiten auf geistigen oder verständlichem Gebiet liegen, werden sehr wahrscheinlich auch einen Lebenskameraden finden, der geistige Verständigung sucht. Ein Auge, gutes Gespräch zwischen zwei Menschen, die zu den seltsamen Freuden der Ehe. Eine Frau, die kluge Worte zu sprechen weiß, wird selbst ein alltägliches Gesicht rasch vergessen machen. Auch die praktischen Fertigkeiten sind durchaus geeignet, anziehender zu wirken als selbst ein ent-



Wohin, Wohin? Foto: H.E. Barch-Graf

schickendes Käuferes. Der Mann weiß, wie schwer der Lebenskampf in den meisten Fällen ist und daß nur eine Frau mit praktischem Verständnis und guten Kenntnissen auf den praktischen Gebieten befähigt ist, diesen Kampf mit durchzuhalten. Auch ist das alte Wort noch heute nicht ganz unglücklich: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen.“ Die Männer von früher wußten, warum sie ihre Töchter gut kochen lernen ließen! Und manche Ehe, die aus uns etwas „profaisch“ erscheinenden Gründen geschlossen wurde, hat sich als wohlbegründet bewährt.

Es gibt also auch für die weniger „hübschen“ Mädchen viele Möglichkeiten, nur sollen sie nicht den fast immer mißlingenden Versuch machen, durch Puder, Schminke und tausend Mittel und Mitteln etwas vorzutäuschen, was nicht vorhanden ist. Galt sollen sie sein im alten Sinn des Wortes „rassisch“ von guter Rasse sein und ihr rechtes Wesen herausarbeiten, dann wird der Mann die Werte, die da sind, sicher nicht übersehen.

Wodurch vermeiden wir das Schimmeln des Brotes?

Die Tatsache, daß das Brot die Grundlage unserer Ernährung bildet, verpflichtet uns dem „täglich Brot“ als dem wichtigsten Nahrungsmittel ganz besondere Beachtung zu schenken, und zwar in der Richtung, dem deutschen Volksgenossen ein in jeder Hinsicht einwandfreies Brot zur Verfügung zu stellen und es vor Verderben zu schützen.

Die größten Verluste an Brot werden wohl durch Schimmel hervorgerufen. Es handelt sich dabei um grauweiche, grüne, gelbbraune oder schwarze Gewebe, die sich auf der Kruste oder der Krume des Brotes bilden und die durch Pilze der verschiedensten Art hervorgerufen werden. Das Brot erhält dadurch einen unangenehmen Geruch und Geschmack und wird ungenießbar.

Wie kann man diesen Schimmelbefall bei Brot in der Bäckerei oder im Haushalt vermeiden?

Der Schimmelbefall tritt besonders bei feuchtem Brot ein. Aus diesem Grunde muß das Brot genügend ausgebacken (normaler Ausbackverlust 12 Prozent vom Teiggewicht) und trocken und kühl aufbewahrt werden. Risse in der Kruste fördern die Entwicklung von Schimmel insofern, als die Krume des Brotes wesentlich feuchter ist als die Kruste. Das Brot muß daher frei, luftig und trocken lagern. Das Einwickeln in undurchlässiges Papier (z. B. Pergament- und Wachspapier) ist daher nicht ohne weiteres zu empfehlen, obwohl es aus hygienischen Gründen vorteilhaft erscheint.

Unbedingt ist unbedingt die Aufbewahrung des Brotes in den üblichen Brotkörben. Ein derartiger geschlossener Behälter wird durch die Austrocknung des Brotes und durch den Schrotprozess leucht und die Schimmelpilze finden dann günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Vorteilhafter sind hier die Brotkörbe mit Gaze, in denen das Brot luftig lagert.

Bei der Bäckerei kann neben gutem Ausbacken das Schimmeln des Brotes durch Ausfählen bei genügender Lüftung und Ver-

meidung von Backfehlern, die zur Rißbildung Anlaß geben (Verarbeitung fester Trige, knappe Gare, ungenügende Foderung und Säuerung) verhindert werden.

Kleine Winke für die Küche

Seifenwasser hat einen sehr großen Wert als Reinigungsmittel. Gartenbesitzer sollen also Seifenwasser niemals wegschütten, sondern es immer zum Begießen der Obstbäume usw. verwenden. — Wenn Schlittschuhe richtig geworden sind, so reibt man sie mit Petroleum ab, das man eine Zeitlang darauf läßt. Hierauf poliert man sie mit Kochsalz oder Sandpapier. — Wenn man einen Braten einkauft und ihn nicht am selben Tage verwenden will, so reibt man ihn mit Essig ein, stellt ihn an einen kühlen Ort und wendet ihn ab und zu. — Wenn das Küchenmesser zum Schneiden von Zwiebeln oder Salzkringen benutzt wurde, so steckt man es ein paar mal in einen Topf mit frischer Erde. Der Geruch verschwindet dann völlig. — Plumentöpfe, die unansehnlich geworden sind, streicht man mit gewöhnlichem Fahrradlack an. Die Pflanzen gedeihen ausgezeichnet in solchen angestrichenen Töpfen. — Das Wasser, in dem Kartoffeln gekocht werden, kann vorteilhaft zum Besprengen und Abwischen von Pflanzen benutzt werden, die Blattläuse bekommen haben. — Uebribrigeliebene Gewächse tut man in ein Schüsselchen, das man gut mit Butter ausgestrichen hatte. Man stellt das Gefäß in ein Wasserbad und läßt es auf dem Feuer stehen, bis das Eiweiß erstarrt ist. Wenn es erstarrt ist, schneidet man es in Streifen oder andere Formen und kann es dann gut zum Verzieren von Salaten und dergleichen benutzen.

Die Möbelpflege

Hat eine Mahagoniplatte durch heiße Schüsseln weiße Flecken oder Ränder bekommen, so trägt man mit einem weichen Lappen vorsichtig etwas Kampferspiritus auf und poliert die Platte dann sorgfältig mit einem Samtlappen. — Lassen sich Schubladen schwer aufziehen, so bestreicht man die Ranten mit Stearin.

DER PRAKTISCHE TRÄGERROCK

Auch in diesem Frühjahr und Sommer wird der Trägerrock wieder gerne getragen, wohl deshalb, weil er überaus praktisch ist und bei einigem Geschick mehrere Kleider ergeben kann.

Neu ist die Art, den Rock ohne und mit Träger zu arbeiten. Das Leibchen wird in diesem Falle für sich gearbeitet und unter dem Gürtel angeknöpft. Auf diese Weise können die verschiedenartigen Blumen — bei kühlem Wetter auch Vellober — gewählt werden. Sehr hübsch und zweckmäßig ist das kurze, eng anliegende Jäckchen aus gleichem Material, das dann an kühlen Abenden getragen wird.

Links sehen wir einen Trägerrock mit großem viereckigen Ausschnitt aus gepopptem Wollstoff. Die seitliche Knopfleiste leitet zu den tiefen Falten über und verdeckt den Verschluss. In der Mitte ist ein Westerock aus dunkler Farbe, zu dem man sich sportliche, etwas streng im Schnitt gehaltene Blusen gut denken kann. Der dritte Rock ist aus gestreiftem Wollstoff. Die Streifen müssen in der Rockmitte zusammenlaufen, Gürtel und Knöpfe sind in dem Ton des Streifens zu wählen.

